

Griechische und lateinische Inschriften

in der antik-archäologischen Sammlung der Königlichen Akademie zu Braunsberg.

Bald nach der Gründung der Sammlung im Jahre 1880—81 sind für dieselbe Abgüsse griechischer und lateinischer Inschriften, die sich in den Museen zu Berlin, Bonn, London, Mainz, Trier und Wiesbaden befinden, an Ort und Stelle angefertigt und aus der Formerei der Königlichen Museen solche von Inschriften in Olympia und von einem Teile des Monumentum Ancyranum bezogen worden; zur Erwerbung von Urstücken bot sich erst seit dem Jahre 1898 Gelegenheit; die griechischen stammen fast sämtlich aus Kleinasien und Aegypten, die lateinischen ebenso vorwiegend aus Rom; die Mehrzahl ist heidnisch; in gebundener Rede verfasst sind nur wenige und zwar griechische.

Die meisten dieser Originalinschriften sind zwar schon von verschiedenen Gelehrten an den unten anzuführenden Stellen veröffentlicht, aber zu Unterrichtszwecken an der hiesigen Anstalt empfiehlt sich eine Zusammenstellung.

(**F** = Fundort, **In** = Inventar-Nummer.)

Die Maße werden etwaigen auswärtigen Interessenten auf Wunsch mitgeteilt.

I. Griechische metrische Inschriften.

1. Grabstele von weißem Marmor; **F** Stätte des alten Byblos, des biblischen Gebel, Phönizien; **In** 759. — Ausgegraben im J. 1900 im Beisein des Herrn Dr. Hugo Winckler, zugleich mit einem annähernd eine Faust dicken, rundlichen, an einer Seite offenen Bleigefässe, welches Asche enthielt. Wie an dem verrosteten, oben durch den Marmor hindurch getriebenen Eisen ersichtlich, war dieselbe befestigt. Näheres über die selbstverständliche Sicherung solcher kleinen Stelen ist nicht bekannt; die weit größere N. **2** war, wie der unterste uneben gelassene Teil zeigt, bestimmt, in die Erde eingelassen zu werden; dergleichen mehrere der übrigen vorhandenen; vergl. Ilias 17, 430 ff.

1. Σαβειης τηδε¹⁾ τεθανναι,
την δ'εβλωσαν επαίνοισ
τοῖς δεξα καὶ ὀδο τε, εὐπο-
ρος ἐκ νεότητος ἔων,

5. χορηγὸς πρὸς τε γυναι-
κα κασιγνήτους τε
καὶ ἀστούς, ἐντεῦ-
θεν πάντες στέργο-
μεν αὐτὸν ἄγαρ.

Das Sigma ist rund Z. 2 an der ersten Stelle, daher auch gemeint mit dem Epsilon statt Sigma am Schlusse des ersten Wortes in Z. 5; sonst immer eckig; Epsilon ist immer rund; Z. 3 steht Iota statt des zweiten Kappa; der den Vers störende Name in Z. 1 ist unbekannt; Z. 3 erste Hälfte eines Pentameters, worauf die größere erste Hälfte eines Hexameters folgt; solche Stücke von Versen kommen auf Denkmälern öfter vor; das Distichon Z. 5—7 war vielleicht stereotyp.

Die Inschrift ist, wenn ich nicht irre, unveröffentlicht, auch nirgend erwähnt; die Buchstabenformen sind nachklassisch, ganz auffällig eng das Rho, vielleicht ist auch der Name Saberes.

¹⁾ Jedes untergedruckte Jota ist ergänzt; jedes auf den Steinen grammatisch richtig oder unrichtig angebracht ist beige gedruckt. Rundes Epsilon und Sigma können nicht gedruckt werden. Wo die Herausgeber nicht ergänzt haben, ist dies auch im Folgenden meistens nicht geschehen.

2. Grabstele aus Aegypten. Marmor. In 919.

*Τὸ πρὶν ἐγὼ ναίων Λιβύης πέδον ἐνθάδε κείμεναι,
Μάγνης τ' εἰμὶ γένος κοῦνομα Σωσίβιος.
Πλοῦτωνός τε δόμονος καὶ Φερσεφόνης κτανανγείης
Μίνω σύνθωκος δ' εἰμὶ παρ' εὐσεβέσιν.*

5. Ἄλλὰ σὺ μοι, παροδῖτα, προσανδήσας μέγα χάρειν²⁾
μηθὲν ταρβήσας ἀσφαλῶς ἄπιθι.

die Gestalt der Grabstele und die Buchstabenformen gewährleistet wird, kündigt sich auch in der Heimatsangabe des Verstorbenen an. Der Inhalt des Gedichtes ist so rein griechisch, daß man sieht, der Verfasser ist von der aegyptischen Umgebung noch nicht lange beeinflusst gewesen, es kann sich um einen Söldner der ältern Ptolemäer handeln. Der Stil bietet sehr auffällige Anstöße. Der „Dichter“ hat mit dem geläufigen Bestand der Grabepigrammenlyrik etwas ungeschickt gewirtschaftet; σύνθωκος für σύνθωκος ist nur aus ganz später Zeit bezeugt; ähnlich vgl. I. G. XII 8. 38 und auch I. G. XII 5,62, worauf Hiller v. Gaertringen hinweist, cf. auch ebenda 309.“ Dr. Rubensohn vermutet: „Inselmarmor?“ —

Die Konstruktion V. 3 bis zur Hälfte von V. 4 ist zwar sehr frei, aber immerhin erklärlich; „bei Dichtern nehmen die Verba stehen, sitzen oft den Accusativ des Orts zu sich“; Matthiae, griech. Grammatik S. 915; σύνθωκος soll man wie ein Partizip fassen; „in den Behausungen Plutos: sitzend, θάσσω, neben Minos, σύν, bin ich bei den Gottseligen.“ Aehnlich konstruiert Solon das Substantiv ἀφέτης, der Loslasser, mit dem Akkusativ von Salamis.

3. Grabstele aus Kalkstein. F Aegypten. In 1060.

*Τίς θάνειν; Ηρωίς· πῶς καὶ πότε; γαστροῦς ἔχουσα
Ἔογον ἐν ὠδείσιν θηκαμένη τὸ βάρος.
Μήτηρ δ' ἦν πρὸς μικρὸν, ἀπώλειο καὶ βρέφος ἐδύ[ς].
Ἦν δὲ πόσων ἐτίον ὄσμωρος; ἐννέα δις
Ἡλικίης ἄνθους Ἡρωίδος, ἀλλὰ κόριν σοι
Κούφηρ καὶ δοίη ψυχρὸν Ὅσειρις ἕδωρ.*

Rohde, „Psyche“ 3. Aufl. II. S. 391 anführt; nach einer „möge Isis das heilige Wasser des Osiris spenden“: σοὶ δὲ Ὅσειριδος ἄγγον ἕδωρ Εἰσις χαρίσασαι; als seine Gattin und Göttin des Lebens vermittelt sie zwischen ihm und dem eben Verstorbenen. Was Rohde bemerkt, die Formel mit Nennung des Osiris schein auf original-aegyptischen Monumenten nicht vorzukommen, wurde mir von den Aegyptologen H. H. Erman und Moeller bestätigt, aber seine Ansicht, sie sei doch wohl von aegyptischen Griechen ihrer eigenen älteren, original-griechischen Formel nachgebildet, scheint mir noch nicht als richtig erwiesen, weil nicht fest steht, daß die „original-griechische Formel“ ebenso alt oder noch älter ist, als die original-aegyptischen Denkmäler. Allerdings nennt ein Vers C. Inscr. Gr. III 6256 den Aidoneus: ψυχρὸν ἕδωρ δοίη σοι ἄναξ ἐνέρον Αἰδωνεύς; das Denkmal ist in Rom, die Zeit unbestimmt; es ist möglich, daß Aidoneus des Metrum halber den Osiris vertritt; oder gab es

¹⁾ Gegenwärtig Direktor des städtischen Museums in Hildesheim.

²⁾ Rohde, „Psyche“ 3. Aufl. II 345: „Die Voraussetzung alles Seelencultes, daß an der Stätte ihrer letzten Wohnung die Seele wenigstens in dumpfem Grabesleben fortduere, ist durchaus verbreitet; sie spricht mit antiker Naivetät zu uns noch aus der ungezählten Menge der Grabsteine, auf denen der Tote, als menschlichen Laut noch vernehmend und verstehend, mit dem üblichen Worte des Grußes angeredet wird; aber auch ihm selbst wird bisweilen ein ähnlicher Gruß an die Vorbeigehenden in den Mund gelegt.“ z. B. Diodora auf dem Berliner Stein, Verzeichn. der Skulpturen N. 801, Abguß hier Inv. 607 über der Tür des philosophischen Hörsaals, antwortet: auch du (sei gegrüßt), καὶ σὺγε; vergl. u. A. den Schluß der Archytasode. Unser Sosibios, gebürtig aus einer der beiden Städte Magnesia in Asien, will laut gegrüßt werden: μέγα, damit er es sicher hört; wäre er gottlos gewesen, so könnte der Vorbeigehende fürchten, das wachgerufene Gespenst werde ihn verfolgen; aber er weilt in der Unterwelt ja bei den Gottseligen.

Dr. Otto Rubensohn¹⁾ in „Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete, herausg. v. Ulrich Wilcken,“ V. Bd., S. 164: „Reichliche Verwendung von Apices, gute hellenistische Zeit, spätestens 2. Jahrh. v. Chr. — Die relativ frühe Zeit des Grabgedichtes, die durch

Die Inschrift ist meines Wissens noch nicht im Ganzen veröffentlicht, nur die zweite Hälfte in der Abhandlung zum hiesigen Vorlesungsverz. Sommersem. 1909, S. 18.

Die letzte Zeile reiht sich einigen schon bekannten Inschriften an, die

denn, weil auf den älteren Denkmälern niemals Isis das Wasser spendet, wohl aber auf einem neuern, auch eine wasserspendende Persephone, an deren Stelle Isis getreten wäre, wie Osiris vermeintlich an die des Aidoneus? Hat es eine solche Persephone nicht gegeben, sondern ist die das Wasser des Osiris spendende Isis der spätern original-ägyptischen Vorstellung eigen, dann darf man dieser spätern immer noch original-ägyptischen Vorstellung auch „das kühle Wasser des Osiris“ zueignen. — Man vergleiche „Ausführl. Verzeichnis der ägyptischen Altertümer und Gipsabgüsse im Berl. Museum“ S. 168: Möge ich die Luft des Nordwindes atmen und trinken aus dem Strome: — Der nämliche Wunsch S. 163: S. 165: die Frau spendet dem Toten Wasser; S. 166 der Bruder, S. 185 die Göttin Nut; 173: ein Baum, an dem die Westgöttin Wasser spendet, die Tote und ihre Seele knien davor. 355: Zwischen Osiris und Anubis der Tote in griechischer Tracht, in der Rechten eine Flasche mit dem „kühlen Wasser, das Osiris den Toten gibt.“

Ueber V. 1 steht das ägyptische Zeichen für Jahr, \perp , vielleicht ursprünglich für $E = \epsilon\tau\omicron\varsigma$, es folgt ein ungewöhnlich nahe stehendes und tief heruntergehendes Iota und ein Epsilon, also 15, im 15. Jahre des wie immer bis in späte Zeit ungenannten Herrschers, vielleicht Servilismus, wonach alle frühern gleichgültig sind und deshalb der lebende keiner Nennung bedarf; aber es folgt noch ein Iota in gewöhnlicher Form, vielleicht Korrektur des ersten? Ob das weiter zurückstehende nicht tiefe Theta gestorben bedeutet, oder wie die dann noch folgenden Kreise nur Meißelübung ist? In dem leeren Raum unten zwei parallele und je zwei diagonale Linien, rechts und links von fast senkrechten eingerahmt, Zweck unklar, darin Zeti; vielleicht schon Vertauschung des $\theta\eta$ mit t , d. i. $\zeta\eta\theta\iota$ lebe, d. i. in der Unterwelt, wenngleich sonst diese Vertauschung so früh nicht vorkommt.

4. Grabstele, Kalkstein, In 865; Rubensohn S. 166: „Buchstabenformen: spätere römische Kaiserzeit. Hinter dem letzten Worte steht ein schräger Strich zur Bezeichnung des Schlusses.“
 (1) *Τὸν ὄνο πληρώσαντα καὶ εἴκοσι* (2) *πρόσθ' ἐνιαυτοῦς*
Σαραπίωνα (3) *νέον τε καὶ ἀριγένειον ἔοντα*
 (4) *μοῖρ' ὀλοῆ θανάτοιο κατήγα(5)γεν εἰς Αἴδαο*
μειλείχιον (6) *πάντ[εσσ]ι καὶ ἥμιον ἀνθρώ(7)ποισι.* Die 4 Hexameter sind auf 7 Zeilen verteilt; der Fehler *λει* im 4. Hexameter darf in der Kaiserzeit nicht befremden; umgekehrt steht im Grabgedichte auf *Δοξα*, unten N. 7, *μλ* statt *μειλ*; der letzte Hexameter scheint Wiedergabe von *πασίφιλος* in prosaischen Inschriften, deren eine unten folgt.

5. Grabstele, Kalkstein, F Aegypten, In 953. Dr. Rubensohn hat S. 168 nur veröffentlicht, was er vor Jahren in Aegypten gelesen hatte. — Für jede Zeile ist eine horizontale Linie vorgerissen, außerdem sind rechts und links senkrechte Linien, an den Zeilen 1—3 links und rechts noch erkennbar, an den übrigen durch Beschädigung des Steins zerstört; die Buchstaben sind Z. 6 bis zu dem Rho in Arion nur angedeutet, nicht tief eingehauen: den größern Teil von Z. 6 und die Z. 7—8 hat Professor Dr. Schubart gelesen. Vielleicht stand in dem zweiten Hexameter nach dem Phi noch ein Epsilon, welches, weil rund, der Steinmetz wegen der Rundungen des Sigma und des Phi übersah; dann wäre der Vers richtig. Der erste Hexameter spielt auf den Namen des Vaters an. Dr. Rubensohn: „Römische Kaiserzeit“.

*Ὄκ ἄλλην ποτὲ τύμβ-
 ος ἀρείονα τῆσδε κατέ-
 σχεν, οὐ γένος, οὐ πινύ-
 την, οὐδὲ μὲν ἀγλαί-
 5 αν.] ὁ σφός ἔσχε πατήρ καὶ γ-
 υμ]νασίαρχος Ἀρίων, εὐτέ-
 ρη] δὲ βίον λείπε νέη Διδό-
 μη.*

6. Marmorplatte, wahrscheinlich über dem Portal eines Grabtempels, Heroon, gewesen. Inv. N. 844.

Veröffentlicht von „Dr. I. H. Mordtmann, Pera Anf. Dezember 1878“, in „Mittheilungen des deutschen archäologischen Instituts in Athen, IV. Jahrg. 1879“, S. 14 ff: „Die Ruinenstätte des alten Kyzikos mit seinen Umgebungen wird seit einiger Zeit von hiesigen

(A) Μένανδρος Μενάνδρου
Καρόλη χαίρε.

Παιδοποιησάμενη Ποσιόδορον ή ταλαπένθης

ήνδρωσ' εις Αθήν Μόσχον νία φίλον,
έλιπίδας ένδραμένη πνυλ και τάφο, ή δ' επί τέκνον
ένηλιχί το πάφοσ και φρονέουσα μέγα,
νν έν όλλη και άπιασ επί λέγθειν, ό βλε θνητών,
άσιατ', ένι πνρηή κείμενε λυπαρό νύχλ.

Μοίρα λυγαρό μήτω με βιον σχεδόν ένόδοι βάντα
εις άπαραιήτοις ήγ' Αίδασ όμοιουσ.

πικριάν δ' άμφι τάφοισιν ένήκατο μητέρα λέγθει

κωφά λίθουσ κωφοίς διάκρυα μωρομένην.
10 κωφίζω δέ τάλαυαν όσον χρόνον εις όνασ ήζου,
Ήώς δ' ένι χαοίς διάκρυα πορσάεται.

Loorbeerkranz, oben Schleifen, reicht in den Namen Askle- piades hinunter.	Jüngling reitet rechts hin; hin- ter ihm steht der Speerträger gradaus.
--	---

(B) Ποσιόδομος Μενάνδρου
ήρωσ χαίρε.

13 Ούποτε γηδοσυνός νεκύων τάφοσ, ούδ' ό πρό μοί-
ρησ

θνήσκων μηρή φίλην τετρανά όύοσων άχρη.

15 θήλα δ' από στέφνον ήμέλιαιο πικρά τροφήων
πέφθεα και στομαχός. Μόσχον αίνοτάτην
ήρέμα κωκύνει παρ' έπόν όόμοι, ότ από μόνου
λειπομένη τέκνου. κείσομ' έν' έώδε τέφρη.

19 Τηλεργέτω επί παιδι πανάλεγα κωκύνασα
μήτηρ είνοδίην ήρδ' άνέθνηκε λίθον. §
τέμα δ' άνειρηδόν ήρωσ ίδεν, ή θα Μένανδρο
όλβιος, ός τοιου πρώτος έννησθε τέκνου.

(C) Ασκληπιάδης Ασκληπιάδου,
ό και Ίερονείκης,
Μελίτην Ασκληπιάδου
χαίρε.

Antiquitätengräbern eifrig durchsucht und sind außer anderen Alterthümern auch mehrfach epigraphische Denkmäler zu Tage gefördert worden. Ein Armenier . . . brachte . . . letzthin einen großen Grabstein mit Basrelief und einer metrischen Inschrift, welcher angeblich vor anderthalb Jahren ausgegraben worden ist. Während, wie aus den beigefügten Distichen hervorgeht, **A** und **B** offenbar Vater und Sohn sind, bleibt es unklar, in welchem Verhältniss die unter **C** genannten Personen zu ihnen standen. Das *Καρόλη* von **A** scheint als Eigenname aufzufassen zu sein, vermuthlich barbarischen Ursprungs, wenn hier nicht, worauf der Parallelismus mit *ήρωσ* in **B** führt, ein einheimisches Wort vorliegt, welches im Gegensatz zu *ήρωσ*, dem Jungverstorbenen, den Erwachsenen bezw. den Greis bezeichnete. *Μελίτην*, nicht etwa *Μελίτην*, steht auf dem Stein;“ aber die genaue Besichtigung desselben ergibt letztern, auch sonst vorkommenden weiblichen Namen, der Querstrich des *T* ist links etwas lang.

Der breite leer gelassene Raum links, die Kleinheit der Buchstaben rechts von Z. 13 an, wo die Pentameter nicht zurücktreten, Silbe und Buchstabe über den Z. 13 u. 21 stehen, sowie die Winzigkeit des Speerträgers lassen vermuten, daß die Darstellung desselben und des Reiters erst nach Eingrabung der V. 1—12 geplant worden ist. Für Mordtmann's Ergänzung der schadhaften Stelle V. 15 ΔΙΙΙΑΑ ist kein Platz, nur ein Omikron kann da gestanden haben; sein Erklärungsversuch, der ihn selbst nicht befriedigt, bleibe unerörtert; vielleicht ist gemeint: die Heroisierung pflegt von der Brust der Eltern Kummer und Wehklage wegzunehmen, sodaß die sehr unglückliche Wittve mich, ihren Moschion, mit Gelassenheit, *ήρέμα*, nicht mehr so heftig, *σφόδρα* „an meinem Grabtempel beseufzen wird; ich aber“ (vielleicht so: *έγώ δέ* zu trennen) „liege da als Leichenasche.“ (Iota abusiv.).

Da verstorbene junge Männer als Heroen auch sonst beritten sind¹⁾, z. B. in 353 im Kabinett gegenüber, Friedrich-Wolters 1813, steht möglicherweise *οπλα* ganz allgemein für deren Ausrüstung. Über Heroisierung in [später Zeit vergl. Rohde, Psyche, 4. Aufl. II 360; Heroon überhaupt ist Familiengrab-

¹⁾ Vgl. Rohde, „Psyche“ 1242 Anm. Deutet vtellicht, wie die je einen Tag in die Oberwelt zurückkehrenden Dioskuren immer beritten sind, das Roß die Heroisierung deshalb an, weil sie die Befähigung verleihe, den Hinterbliebenen zu erscheinen? Vergl. V. 11.

denkmal in der unten folgenden Inschrift zum Gedächtnis der kleinen Glykonis. — Die Verse 7—18 spricht der Sohn, 1—6 entweder die Mutter oder der Dichter, wie auch 19—22; Kälbchen war der Kosenname des Sohnes, während das Wort sonst auch als wirklicher Name vorkommt. Das in V. 15 bis *δόμον* Gesagte soll also das Vorhergehende mildern. — Asklepiades hatte vom Siege in einem der großen heiligen Wettkämpfe den Beinamen erhalten, oder von mehreren; es müssen nicht die von Altgriechenland gemeint sein; es gab auch solche zu Didyma bei Milet, Tralles etc; cf. Dittenberger, Or. gr. inscr. sel. 473, 494.

7. Weißer Marmor. In 905.

*Μοῖραν ἐμὴν δάκρυσον ἀμίλιχον, ὃ παροδία,
τόνδε γὰρ ἢ τινὴν Δόξα κάτιμι τάφον,
ἀλγόνουσα τοκῆος ἐγὼ κέαρ ἠδὲ σέ, μήτηρ,
τόσσον, ὅσον χαρίτων εἶχον ἐν ἀμφοτέροις.*

5 *ἢ γὰρ ἐμοὺς αἰῶνας ἐποπτεύσασα χελιδὼν
τὸ τοῖτον ἢ ξινη μύρατ' ἀποιχομένην.
ἀντὶ δέ μοι τούτους ἐτέων πόρε μῆνας ἀμέτρων,
τοῦτο δὲ καὶ γῆρας νήσαιό μοι Λάχσεις,
ἐλπίδα καὶ μοι πᾶσαν ἐνηλλάξαντο τοκῆες,*

10 *καθήμενοι τύμβῳ χερσὶν ἐῆσι νέκυν.
ἀλλὰ, πάτερ, λείπω, καὶ σοί, πολύδακρυ τεκοῦσα,
ἐλπίδας τρυτέρας Ἄϊδι παρθεμένη.*

*Σατορνῖνος Νοτιάριος καὶ
Καλή, Καίσαρος δοῦλ(οι), Δό-
ξη ἰδίᾳ θυγατρὶ μνήμης χά-
ριν.*

näher, als der griechische Diphthong; da jedoch Dittenberger, Hermes 4. Bd. 291 für das verhältnismäßig späte Vorkommen grade dieses Wortes keinen bestimmten Grund angeben zu können erklärt, ist vielleicht an den Einfluß des *r*, der littera canina, zu denken; *ἴδιος* in nachklassischer Zeit gleich *suus*, nicht nur *proprius*; es kommt vor, daß in derselben Inschrift das Wort in beiden Bedeutungen steht; γὰρ V. 5 nicht *den*; cf. Steph. Thes. Dind. S. 522. Notarius ist sowohl der Schnellschreiber, der mittels *notae*, Abkürzungen schreibt, als der Sekretär überhaupt; welcher Kaiser gemeint sei, ist nicht zu ersehen; vgl. Mat. 22, 10 etc., Act. 17,7 etc., Phil. 4,22.

8. Kalkstein, In 908; Rubensohn S. 168. F Aegypten.

*Αἰὼν κηρύξει τὴν φιλο-
μήτορα καὶ φιλάδελ-
φον σὺν τέκνῳ τ' ἐμ-
ῷ κείμαι ὡς θέμις ἐστίν*

5. *μέση τε μητρὸς καὶ ἀδελ-
φοῦ καὶ ἀδελφοῦ εἰμὶ κήρυ-
γμα μέγιστον, ὧν καὶ ἡ σω-
φροσύνη κατὰ τὸν κόσμον λε-
λάληται.*

10. *Σερατοῦς Λα Ἰεραξ
ΛΔ . . ΝΕΙω ΝΕCΥ*

Hierax liegt also zwischen Mutter und Bruder, der wohl gleichzeitig ihr Gemal war, begraben. Die Verse, mit denen der Seratus Liebe zu Mutter und Bruder gefeiert werden soll, sind arg verunglückt.

Dr. Otto Wiegand in „Mitteilungen des arch. Instituts, athen. Abt.“ 1904, 312 und 1905, 330. „Dem Gedanken: wen die Götter lieben, den lassen sie früh sterben, gibt in ähnlicher Weise, wie das Grabgedicht des Steinmetzen Meidias Kaibel epigr. gr. 340 ein vor kurzem in Madytos am thrakischen Helle-spont gefundener Grabstein eines im zarten Kindesalter verstorbenen Mädchens Ausdruck, jetzt in der archäol. Sammlung des Lyceum Hosianum; unter dem flachen Giebel das Brustbild des mit Ohrringen geschmückten Kindes, auf dessen rechter Schulter ein Vogel sitzt.“ — Die Wiedergabe des von Natur kurzen u in Saturninus durch Omikron eignet noch der späteren Kaiserzeit; dieses stand dem Laute

„Auf der oberen Hälfte ein Relief; in einer mit Muschelgewölbe gekrönten Nische sitzt auf einem Thron mit hoher Rückenlehne Isis, sie nährt den Harpokrates. Die Inschrift auf dem unteren Teil ist ganz flüchtig eingekratzt, an eine Fälschung darf man aber nicht denken.

Z. 9 und 10 von Schubart entziffert. Die 21jährige Seratus mit ihrem wohl kurz nach der Geburt gestorbenen Sohn

Die Bedeutung von Z. 10 mit Ausnahme der Jahresangabe Δ ist unbekannt.

Die Zeilen 1 ff. nach Tilgung von τὴν würden einen Hexameter ergeben, desgleichen beginnt einer Z. 7 mit ὄν; Stücke sind scheinbar in Z. 4, 2. Hälfte und weiterhin enthalten. Das Iota unter den beiden Dativen fehlt. „Die Geschwisterehe war in Aegypten häufig, zur Zeit der Ptolemäer und der Römer die Regel.“ Erm an, Aegypten u. aegyptisches Leben im Altertum S. 221.

9. Grabinschrift, weiße Marmortafel, F Erythrae; In 991.

Ὁκτωκαιδεχέτη δαίμων ἦ(οπαξε μ' ἀφειδής)
Φωτινὸν πένθος θρηψαμένοισι (πιζρόν).
οὐνομα δ' ἐστὶν ἐμὸν ψευδήγορον. οὐ γ(λυκερὸν φῶς),
ἀλλ' Ἀίδην ἐσορῶι λυγρὸν ἐπιχθονίως.

Darunter Φωτινὲ Λάζωνος; darunter χρῆστὲ χαιρε.

Photinos wiederzugeben; γλυκερὸν φῶς Homer Od. 17.41. — Von dem genannten Gelehrten des Nähern so beschrieben: „V 1 von Omega wenig erhalten, aber soviel, daß es als sicher bezeichnet werden könnte; von Eta eine Hasta; 3 von Gamma eine Hasta; 4 das Rho hat fast keinen Kopf gehabt“; man vergl. das über Nr. 1 Gesagte; „eine solche Schrift ist kaum datierbar; die Aspiration in δεχέτη“ statt δεκάτη „und das abusive Iota im 3. Worte der 4. Zeile deuten aber auf die Jahre 50 v. Chr. bis 100 n. Chr.“ Über den Nachruf, Vokativ wie Imperativ, vergl. Rohde, Psyche S. 346.

10. Grabinschrift; Stele; weißer bräunlich verwitterter Marmor; F Samos (Tigani) in der Nekropolis; oben Rest der Darstellung eines Totenmahls; herausg. und ergänzt v. v. Wilamowitz in der eben genannten Abh. S. 62. In 1129.

(Ψυ)χολιπῆς πολύδακρυς Ἐπιράτιον ἐνθάδε κεῖται
(κ)οῦρος, πατρὶ λιπὼν πιζρὰ γόνων πάθρα,
(μ)ατριτε παμπληθὸν θρηγνῶν γόνον ἐγ²) δὲ λοχίας
(ῶ)δίνα στυγερὴν εἰς Ἀίδαν ἔτεκεν.
5 Ἄρτι γὰρ ἐξ ὤμων πορπάματα θήκατο κοῦρος
καὶ παρεφηβείης ἐξετέλει πέρατα,
ἄλκιμον ἐν στήθεσσι ἔχων φρένα. παγκρατίω δὲ
αἰθέων νίκαν ἦρατο κωδάλαμον.
ἦ δὲ βίον στρέπτειρα λίνον κλωστήρι βιαίωι
10 Μοῖρα Φίλωι βίον πιζρόν ἔθηκε τέλος.
Δακρυχαρῆς Ἀίδας γὰρ ἀνήρησεν οὐδ' ἕμεναίων
δαδοῦχον φιλῆς τέρψιν ἀειράμενον.
Μίνως ἐν θνατοῖσι δικαστίας ἔξοχα κρείνων
τὸν νέον εὐσεβέων χώρῳ ἐναγλάισον.

abgebogenen Wörtern gezielte Behandlung den Mangel an neuen Gedanken und echter Empfindung verdecken soll; Kunstworte: das erste Wort Z. 1, das zweite Wort Z. 3 adjektivisch, das erste Z. 11, das drittletzte Wort Z. 13, dies wohl aus altionischer Poesie aufgegriffen; höchst merkwürdig das zweite Substantiv Z. 13 im Sinne von Tethneōs, was man öfter beanstandet hat . . . Das Geschick ist durch das Spinnen des gewaltsamen Fadens, d. h. des Lebensfadens, der den Menschen „biazetai“, die Strepteira biu, es gibt

Herausgeg. und ergänzt von Ulrich von Milamowitz-Moellendorff. Abhandl. der Königl. Preuß. Akademie der Wissenschaften vom J. 1909, „Nordionische Steine“ S. 61; nur steht auf dem Steine Z. 3 nicht ψευδώνυμον, sondern ψευδήγορον, und statt γλυκὲ φέγγος möchte ich γλυκερὸν φῶς ergänzen, um die Beziehung zum Namen

Der Knabe hatte die Kindertracht, Porpamata,¹⁾ benannt nach der Fibel, die den Chiton auf der Schulter zusammenhält, eben abgelegt und stand noch am Ende des Schuljahres in der untersten Klasse des Gymnasiums, den Parepheben; er hatte hier für das Pankration im Schauturnen einen Preis erhalten; jedes Zeugnis über diesen Schulbetrieb, dessen höchste Ausbildung in das 2. Jahrh. fällt, ist wertvoll. Der Poet beherrscht den Stil seiner Zeit, in der eine breite, mit neuen oder seltenen und vom gewöhnlichen Gebrauche ab-

¹⁾ Propter inopiam litterarum graecarum latinis haec editio saepissime utitur.

²⁾ Über die Assimilation s. die Bemerkung am Schluß der Zusammenstellung.

dem Leben eine plötzliche Wendung. Im letzten Pentameter ist ein schwerer Diphthong oder vielmehr Vokal in der ersten Kürze des Daktylus verkürzt; vermutlich wirkt da eine Formel.“ — Zu V. 4 vergl. **6** V. 2; dieselbe Unterscheidung der mütterlichen Trauer in V. 3 wie in N. **7** V. 11. — Über der Inschrift befindet sich das untere Stück der Darstellung eines Totenmahls: es scheint, der Stein war ursprünglich nicht für Philon bestimmt.

H. Platte aus bläulichem Marmor, **F** Kleinasien; **In** 833.

Ἡ πρῖν ἐν ἀνθρώποις ἀσπαστὴ πᾶσιν, ὁδεῖτα,
ἦν θρέψεν Νεῖλος, καλλιρόας ποταμὸς,
Ἑρμογένει' Ἑρμοнопόλεως, πατρὸς Ἀντιγενεΐδα,
κεῖμαι δ' ἐν δαπέδοις γήραϊ τειρομένα.

eckig, sonst rund; das *A* hat gerundeten Querstrich, wie schon oft im 3. Jahrh. v. Chr., *H* meist gleich lange, *N* oft sehr ungleich lange Hasten, der archaischen Form genähert; der linke schräge Strich im *A Δ A* ragt oft erheblich über die obere Spitze hinaus; *E* hat die normale eckige Form; Zierraten, Apices u. s. w. sind selten angebracht, *θ O* sind kleiner, vielleicht schon 1 Jahrh. v. Chr.“ — In *Z.* 1 metrische Wiedergabe von *pasiphilē; kalliroas, teiromena* wie der Name des Vaters dorisch; jene Form des Adjektivs ist neu; *pasiphilē*, überaus häufig, wird uns später begegnen.

In welcher der vier ägyptischen Städte desselben Namens die Hermogeneia geboren war, ist nicht zu ersehen.

Veröffentlicht von Dr. Theodor Wiegand in „Inscriben von Priene, herausg. von Dr. F. Frhr. Hiller von Gaertringen“ N. 376: „die Schrift bevorzugt kursive Formen bei Sigma und Omega; Sigma der letzten Zeile

II. Griechische prosaische Inschriften.

I. Marmorstele, **F** Kleinasien, **In** 920 a. — Veröffentlicht von Dr. Theodor Wiegand in Mitteilungen des arch. Instituts, Athen. Abt., 30. Bd. 1905 S. 326; brieflich ergänzt.

Ἔτους ΤΠΔ
μη') Δαισίου ΗΙ
Ἀδρ. Διογενιανὸς Διογένους
κὲ Ἀδρ. Σικόνδας
5 υἱὸς ἐκδημήσας
Ῥώμην καὶ Συρ[ί-
ας καὶ Ἀδρ. Τρο-
φίμη Γλύκωνος
ζῶντες τῆ θυγατρ[ί]
10 κὲ ἀπιοῖς τὸ ἡρώων
κατεσκεύασαν. Ἐπιμη-
σαν καὶ οἱ ἀδελφοὶ τὴν Γλυκω-

νίδα Ἀδρ. Ἰουλιανὴ καὶ Ἀδρ. Ταυια-
νὸς καὶ ὁ πάτρων Ἀγαθόπους
15 κὲ ἡ πάτρα Ἰουλιανὴ κὲ ὁ ἀδελφι-
δὴς Δειογένης κὲ ἡ ἀδελφίδισ-
σα ἡ Εὐγνωμονίς κὲ οἱ λοιποὶ
συνγενεῖς μνήμης χάριν.
ΖΗ. ΕΤ. Δ. Εἴ (εἰ)ς δὲ παραμαρ-
20 τήσι (so) τῆ στήλη ἢ τῶ ἡρώ.ω. ἔξ-
ῆει (so) τὴν οὐρανείαν Ἐκάνην
κεχωλωμένην. Ταῖα. Χέρετέ
μοι, παροδεῖται.

1) μηνὸς *Z.* 2, kleines *η* über *μ*.

(Wegen äußerer Umstände können die Inschriften hier nicht nach Gattungen geordnet werden; eine derartige Uebersicht wird am Schluß folgen, auch eine zeitliche Scheidung, soweit diese überhaupt möglich ist.)

„Flache Reliefdarstellung des verstorbenen Kindes Glykonis, Vorderansicht, in langem Kittel; in beiden Händchen nicht genauer erkennbare Spielsachen; der Name Aurelius ist *Z.* 3, 4, 7, 13 durch einen schrägen Strich am oberen Ende des Rho abgekürzt; *Z.* 6 ist *καὶ* wohl für *ἐκ* verschrieben, falls nicht durch Plural verschiedene Teile Syriens bezeichnet werden sollten; *Z.* 19 folgt nach *ζή(σασαν) ἐτ(η) δ* ein Schreibfehler für *εἰ δέ τις*. — Die kleine Glykonis ist vierjährig am 18. Daisios des Jahres 299 n. Chr. gestorben, die sullanische Aera vorausgesetzt; die Stele krönte ihr Grabmal, in dem auch die Eltern zu ruhen gedachten; *Patron* ist der Onkel, danach ist *Patra* für seine Frau, die angeheiratete Tante gebildet; oder es verhält sich umgekehrt, daß der *Patron* angeheiratet war; das Wort steht für *Patrius* . . .; eine Entwicklung aus den alten griechischen Worten *Patros* väterlicher, *Metros* mütterlicher Verwandter;“ *Adelphidēs* und *Adelphidissa* (das

erste Sigma letztern Wortes ganz klein wegen Raummangels) sind neue Wörter, wohl in der Bedeutung Vetter und Base.

Ueber die sullanische Aera der Provinz Asia, vom Herbste 85 v. Chr. beginnend, vergl. Pauly-Wissowa, Real-Encyclopädie I 638; *Daisios* ist ein makedonisch-griechischer Monat, seit Augustus 31 tägig, vom 23. April bis zum 23. Mai; Dittenberger in obigem Werke IV 2014. Daß der Zehner des Monatstages nachsteht, ist eine seltene Ausnahme.

Ueber *Taῦτα* Z. 22 „dies Wenige ist nun Alles“: vergl. Rohde, *Psyche*, II 395.

Χέρετε μοι: ruft mir zu: *χαῖρε!* Der Dativ läßt an dieser von Rhode II 345 und in den Wörterbüchern nicht erwähnten Bedeutung kaum einen Zweifel zu.

2. ⁽¹⁾ Γαῖος ⁽²⁾ Ἰούλιος ⁽³⁾ Δημήτριος ὑπ- ⁽⁴⁾ ἐρ̄ ἐατοῦ καὶ τ- ⁽⁵⁾ ἤξ γυναικός ⁽⁶⁾ καὶ τοῦ τέκνου ⁽⁷⁾ ἀνάθεμα κατ' ἐν- ⁽⁸⁾ γήν — II ⁽⁹⁾ Καίσαρος. ⁽¹⁰⁾ Τυβί Δ.

Kalksteinplatte, **In** 281; Dr. Wiegand, athen. Abt. Bd. 33, 1908 S. 156: „Aus Akhissar, Thyateira, in den Antikenhandel zu Smyrna gelangt: C. Jul. Demetrius hat am 4. Tybi des 8. aegyptischen Regierungsj. des Kaisar die Weihung gestiftet; Hiller vermutet Augustus und somit den 30. December 19 v. Chr.: „Die Weihung wird ein alexandrinischer Grieche im Isisheiligtum von Thyateira gemacht haben.“ Der Monat Tybi umfaßt die Tage 27. Dezember bis 25. Januar. In Z. 3 dürfte eins der Beispiele der Schwächung des Diphthongs *av* vorliegen; vergl. Mayser, *Grammatik der griech. Papyri* 1906, S. 115, Anm. 1.

3. Ἀρτέμων Δι Πειταρηῶ ἐσχῆν; Marmorplatte, **In** 967; Dr. Wiegand S. 156: „Giebelgeschmückte kleine Stele spätrömischer Zeit. Darstellung einer Kuh mit saugendem Kalb, in Sardes erworben.“ Über den phrygischen Zeus von Petara, Petaraios, Petareus führt Dr. Wiegand Literatur an.

4. **In** 982; Dr. Wiegand, gleichfalls S. 156: „Marmorplatte, soll aus dem Hermostal stammen, Schrift des 2. Jhd. n. Chr.“

⁽¹⁾ Ἐρμιάς ἐτῶν ⁽²⁾ τεσσαράων χαῖρε. ⁽³⁾ Κατοίχεται ⁽⁴⁾ Μάρκος Μάρκιος ⁽⁵⁾ Ἐρμιάς. Ζῶν κατεξ- ⁽⁶⁾ κέασεν τὸ μνη- ⁽⁷⁾ μείον αὐτῶ καὶ ⁽⁸⁾ τοῖς ἰδίοις συν- ⁽⁹⁾ <ν>αίμοις Μάρκιος ⁽¹⁰⁾ τορευτής. Ὁ βίος ⁽¹¹⁾ λήρος.

Der Stein hat auch zu Anfang von Z. 9 ein *ν*, ein Fehler, der nicht nur hier vorkommt; weil der Laut zwischen den beiden Silben geteilt wurde, beirrte er den Schreiber oder den Steinmetzen.

Zu *idiois* vergl. das S. 7 unter 7 Gesagte; lat. „suis consanguineis.“ — Der trostlose Schluß steht nicht vereinzelt da.

5. Kalksteinplatte, **F** Aegypten, Fajum; **In** 1160.

Συνόδου νεανίσκων ἐκ τοῦ Ὀσιριεῖον ἐπὶ Φανίου τοῦ γενομένου ἀρχιερέως καὶ ἐπὶ Πεισορονοφρος προ[στάτου] — η Χοιὰκ θ.

Veröffentlicht von Professor Dr. Wilhelm Schubart, Direktorial-Assistent am aegyptischen Museum zu Berlin in „Klio“ 1912, Heft 3, S. 374 ff; Folgendes ist ein Auszug des Aufsatzes: „Ueber der Inschrift eine Darstellung; links ein Gott, der Lebenszeichen und Götterzepter hält, rechts Harpokrates, der kleiner ist und überdies durch den in den Mund gesteckten Finger kenntlich wird; daß der links dargestellte Gott, dem eindeutige Abzeichen fehlen, Osiris ist, macht die Inschrift wahrscheinlich; zwischen den Göttern ein nach rechts gewandtes geflügeltes Tier, Hund oder Katze; in der oberen Rundung eine sehr einfach gearbeitete, geflügelte Sonnenscheibe; spätere Ptolemäerzeit. Das Osirisheiligtum verdient insofern Beachtung, als in jener Zeit der Osiriskult nicht so sehr gepflegt zu sein scheint, vielleicht weil Sarapis ihn verdrängte; Phantias war Erzpriester des Osirieion gewesen. Die *Neaniskoi* sind ein Musterbeispiel für Mischung griechischer Gymnasialbildung und aegyptischen Götterdienstes; im J. 80—79 vor Chr. wird eine Wachmannschaft, die Jemand in Mysien dem befreundeten Ilios gestellt hat, abwechselnd *Stratiotai* und *Neaniskoi* genannt.“ —

Choiak ist der Monat 27. November bis 26. Dezember, *Theta* der neunte; über die Fortlassung des Herrschernamens s. S. 5 unter **3**.

6. Weißer Marmor; **In** 1161, **F** Aegypten.

Direktor Dr. Ludwig Borchardt, der den Erwerb gütigst vermittelte, hat eine vollständige Abschrift beigelegt, herausg. von Professor Dr. Wilhelm Schubart, *Klio* 1912, Heft 3, S. 365, dessen Aufsatz Folgendes entnommen ist.

[. . .]να Ἀπολλοδόρου Ἀθηναίου τὸν
[γε]νόμενον ἐν τοῖς πρώτοις φίλοις
καὶ ἐπὶ τοῦ λογιστηρίου τῶν νομαρχικῶν καὶ πρὸς τῆ ἐπισιαιεῖαι
5 τοῦ ξενικοῦ ἐμπορίου
Θεαγένης τῶν πρώτων φίλων καὶ
τῶν ἐφημερευόντων τοῖς βασιλευσιν εἰσαγγελέων τὸν ἐναντοῦ πατέρα
Ἀρβαίθου καὶ τοῖς συννάοις θεοῖς.

„Nach dem Inhalt stammt der Stein aus Alexandria oder seiner Umgebung — Die Schrift, vorkpunktiert, ist unzweifelhaft ptolemäisch; etwa 2. Jahrhundert v. Chr. — Theagenes setzt seinem Vater einen Motivstein im Heiligtum des Harbaithos. Der Vater wird als *Athenaiens* bezeichnet, wohl aus einem alexandrinischen Demos *Athenais*; der Sohn nennt keinen Demos, scheint daher kein Demosbürger gewesen zu sein. Vater und Sohn gehören

zur Rangklasse der ersten Freunde; aber bei diesem wird regelmäßig gesagt *τῶν πρώτων*'), bei jenem (*ge*)*nomenou en tois protois philois*, Hinweis auf die Vergangenheit, und *genomenou* gehört nicht nur zum Rangtitel, sondern auch zu den folgenden Amtsbezeichnungen. Die Rangstufe war, scheint es, für eigentliche Hofämter beliebt. Der Vater vereinigte in seiner Person zwei Ämter: *epi tu logisteriu ton nomarchikon*, Steuerberechnungsbehörde, und *pros tei epistateiai tu xeniku emporiu*; dieses bezeichnet wohl sicher wiederum den Vorsteher, nicht einen Gehilfen bei einer Behörde; *xenikon emporion* ist Fremdenstapelplatz. — Der Sohn war Hofbeamter, in der Rangklasse der ersten Freunde und in der Gruppe *ton ephemereuonton tois basileusin eisaggeleon*; der *Eisangeleus* meldet dem Könige die Besucher an und führt sie ein; aus Persien übernahm die Einrichtung Alexander, von ihm die Diadochen; neu ist *ephemereuein* Tagesdienst, vielleicht wechselnd, wie bei unsern Kammerherren. — Der Gott, dem die Weihung gilt, ist nach der ersten Silbe Horus, die zweite und dritte bedeuten wohl Falke; Harbaithos war der Gott des Gaus Pharbaithites und der Stadt Pharbaitos.“ — *Synnaoi*, mitwohnend sind Götter z. B. auch mit dem großen *Heros* in einer weiter unten folgenden Inschrift; sie sind demjenigen Gotte, der genannt wird, untergeordnet.

7. Inschrift-Bruchstück auf schwarzem Granit. **In** 958, betreffend ein Gymnasium in Omboi in Aegypten, veröffentlicht in „Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete“ Bd. V, Heft 8, S. 410 ff. von Prof. Dr. Ulrich Wilcken unter Mitwirkung der Herren Prof. Dr. von Hiller von Gaertringen und Wilhelm Schubart; daraus Folgendes:

1]ασαιαντοχ . [.]
2]ρκαθηρεχουσα[.]ασαν . [.]
3]ξιουμενονκαὶ . [.]μενησεπιστο[.]
4]ραιφοισκατου ε[. . . .]ξατοτηριωνε . . [. . . .]
5]σδεχοντοσζαιτογεγ[. . . .]παραιτω . ριφανε . [2)
6]οισεανισκοισαναγ[.]α[.]αιτοψηφισματοι[.]
7]ρηεριοντωνεισσιηλ[.]ηλι[. .]ηριονγειονοσε[.]
8]θηραιαντηρεντωιγμ[.]ατημεσιαμενη[.]
9]ονπρωτουφιλονκαικιστιοντουγυμνασιουνοποσι . [.]

Der Text gliedert sich in drei Abschnitte: Z. 1—11 enthalten ein *ψηφισμα* (vgl. Z. 6), Z. 12 bis 15 einen Brief der Könige an das Gymnasium von Omboi und Z. 16—18 einen Brief der Könige an Boethos.

Mit der Erklärung beginnen wir am besten bei den Königs-

1) Videsis pag. 8 adnotationem.

2) Zwischen *τω* und *φανε* sind die Buchstaben korrigiert worden. *ρ* scheint aus *ν* korrigiert zu sein. Ob ein *ε* hinter *π* steht, ist sehr zweifelhaft, jedenfalls kein eckiges wie sonst.

10]παραιτωνσεμνοταιωνβασιλεωναπουνημονεν[
 11
 12]λισσακλεοπαιραηαδελφη[
 13]νχαιρειναλκιμαχονκαιθεμιστοκλεουστονπαρνηωναποδο[
 14]προσβοηθοντονσυγγενηκαιστρατηγοτηνυποκειμενη[
 15 ερωσθε]λε γορπιαιον κθ φαμενωθ κθ
 16]λισσακλεοπαιραηαδελφη[
 17]ημιεπιστολησοιεκιουενομβοισγυμνασιου[
 18]τοισεισ . . λ . . [

briefen. Kleopatra die Schwester ist niemand anders als die Schwester des Euergetes II.; Im Jahre 35 seiner Regierung (Z. 15), d. h. 136/5 v. Chr., regierte er zusammen mit dieser und mit ihrer Tochter vom Philometor, seiner Frau. Also müssen nach bekannten Parallelen im Präskript des Königsbriefes die

Darauf Spuren der nächsten Zeile.

Absender notwendig folgendermaßen genannt gewesen sein: König Ptolemaeus und Königin Kleopatra die Schwester und Königin Kleopatra die Frau. Mit dieser völlig sicheren Ergänzung von Z. 12 und 16 gewinnen wir die Breite der Spalten: in 12 fehlen vorn 25 Buchstaben, in 16 deren 24. In beiden Fällen ist der Name der jüngeren Kleopatra durch Rasur völlig beseitigt. Die Erklärung hierfür bietet die politische Geschichte der nächsten Jahre. Bald danach begann der Streit der königlichen Geschwister, der zur Vertreibung des Euergetes und zur Alleinherrschaft der älteren Kleopatra als Philometor Soiteira führte; wir wissen jetzt, daß ihre Anhänger das 39. und 40. Jahr des Königs als ihr 1. und 2. gezählt haben.

Für die Inschrift ergibt sich daraus, daß auch der in der Lücke stehende Name des Königs durch Rasur getilgt gewesen sein muß. Für die Geschichte aber lernen wir, daß wie mehrere andere thebanische Städte, so auch Omboi — zum mindesten jedenfalls die griechischen Gymnasialkreise von Omboi — zur Kleopatra II. übergegangen waren. Der Versuch der Gymnasiasten von Omboi, die Geschichte zu korrigieren, ist übrigens sehr gedankenlos durchgeführt worden: indem sie sich auf die Tilgung jener Namen beschränkten, haben sie die Königin Kleopatra II. zur Alleinherrscherin des Jahres 35 gemacht.¹⁾

Der Name der Adressaten in Z. 13 kann nach Z. 17 mit Sicherheit ergänzt werden: es sind „die aus dem Gymnasium zu Omboi“. Den Ausdruck *οἱ ἐκ τοῦ γυμνασίου* kennen wir für Ägypten aus der Ptolemäerzeit schon aus einer Inschrift, Arch. II 548 n. 26, einer Weihung des „Gymnasiarchos und die aus dem Gymnasium.“ Noch deutlicher zeigt unsere Inschrift, daß „die aus dem Gymnasium“ eine staatsrechtlich anerkannte Genossenschaft oder Verein bilden: treten sie doch unter diesem Titel mit dem König in Korrespondenz. Die Genossenschaft umschloß offenbar die damaligen Angehörigen des Gymnasiums — im Gegensatz z. B. zu den Vereinen der Ephebeukotes, der Jahrgänge früherer Epheben.

Der in dem Titel des Vereins genannte Ort kann nur die Metropole des Ombites sein, deren Ruinen — wenig nördlich von Elephantine — beim heutigen Kôm-Ombo auf dem Ostufer liegen.

Dieser Gymnasialverein hat nun nach Z. 13 durch seine Abgesandten, Alkimachos und Themistokles, den Königen einen Brief (Z. 17) übergeben lassen, nach dessen Empfang die Könige an Boethos geschrieben haben (Z. 14). Sie beantworteten jenen Brief, indem sie die Abschrift ihres Schreibens an Boethos dem Verein einsenden.

Boethos ist uns schon aus einer Reihe von Urkunden für diese Zeit als *Stratēgos tēs Thebaidos*, resp. *Epistratēgos* bekannt.

Der Brief an ihn (16 ff.) wird mit der Mitteilung begonnen haben, daß die Absender den in 17 erwähnten Brief des Gymnasialvereins dem Boethos in Abschrift beifügten. Es dürfte daher etwa folgendermaßen zu ergänzen sein: *Ἡς ἐγραψαν] ἐπιστολῆς οἱ ἐκ τοῦ ἐν Ὀμβοῖς γυμνασίου [ἔποτειτάχαμέν σοι τὸ ἀντίγραφον.* Das Weitere entzieht sich unserer Kenntnis,

¹⁾ „Auch sonst sind die Hinweise auf die „Könige“ nicht beseitigt worden. Vgl. Z. 10.“

da nur noch einige Buchstaben erhalten sind. Hiernach ist anzunehmen, daß unserm zweiten Brief noch als dritter gefolgt ist der Brief, den der Gymnasialverein an die Könige geschrieben hatte.

Der erste Teil der Inschrift enthält nach Z. 6 ein Psephisma, einen Beschluß, wie ihn nur eine Körperschaft — hier der Gymnasialverein — fassen kann. Dieses Psephisma muß in einem inneren Zusammenhange mit der Korrespondenz mit den Königen stehen, da es mit dieser zusammen auf demselben Stein publiziert wird. Wahrscheinlich ist in Z. 7 dem Sinne nach zu ergänzen: [καὶ τὴν παρὰ τῶν βασιλέων ἐπιστολὴν τῆ]ν περὶ τούτων, wobei die ἐπιστολή auch die beiden Beilagen mit umschließt. Der Verein beschließt also, beide Dokumente auf demselben Steine zu verewigen und diesen Stein aufzustellen im Gymnasium neben der Statue (etwa εἰκόνη in 9 zu ergänzen¹⁾) des Stifters des Gymnasiums. Der Name dieses Stifters hat in Z. 9 gestanden. Er wird bezeichnet als πρῶτον φίλον καὶ κτίστον τοῦ γυμνασίου. Πρῶτος φίλος darf nicht mit τῶν πρώτων φίλων auf eine Stufe gestellt werden, welche Klassenbezeichnung erst im Anfang des 2. Jahrh. eingeführt ist. Vielleicht weist der πρῶτος φίλος uns ins 3. Jahrh. hinauf, wo es solche Klassenbezeichnungen für Beamtengruppen noch nicht gab, sondern nur Individualtitel für die Hofleute des Königs. Jedenfalls erfahren wir, daß das Gymnasium in dem fernen Omboi von einem vornehmen Hofmanne gegründet worden ist. Daß es überhaupt aus einer Stiftung hervorgegangen war, bestätigt, was wir auch sonst für die Gymnasien Ägyptens anzunehmen haben, daß sie, ebenso wie die Schulen, nicht Staatsinstitute waren.

Welchen Inhalt das ψήφισμα gehabt hat, wird man aus den dürftigen Resten kaum erraten können. Bemerkenswert ist die Erwähnung der νεανίσκοι des Gymnasiums. In 6 wird etwa zu ergänzen sein: δεδόχθαι τ]οῖς νεανίσκοις, oder eventuell auch δεδόχθαι τοῖς νεανίσκοις καὶ τοῖς κτίστοις.²⁾

Die Inschrift hat ein hohes Interesse für die Geschichte des Hellenismus in Ägypten, insofern sie uns für die Ptolemäerzeit, aus der bisher überhaupt nur wenige Nachrichten über Gymnasien vorliegen, für das ferne Omboi eins bezeugt; es ist nach Obigem etwa folgendermaßen zu lesen:

- 1 [— — — — —]ασαι ἀντὶ γ . [
- 2 [— — — — —]ν καθ' ἣν ἔχουσα
[.....]ασαν . [.....]
- 3 [— — — — — ἀ]ξιούμενον καὶ δ .
[.....]μένης ἐπιστο[λῆς]
- 4 [— — — — —]ναι ἐφ' οἷς καὶ του-
..... ε[...].ξαιτο τὴν τῶν ε . .
- 5 — — — — — Καλῶ]ς δ' ἔχοντος καὶ τὸ
γεγ[ονός] παρὰ τωπ . ρι φανε .
- 6 [— — — — — δεδόχθαι — — ? τ]οῖς νεανίσκοις ἀναγ[ρ]ά-
[ψ]αι τὸ ψήφισμα τοῦτ[ο]
- 7 [καὶ τὴν παρὰ τῶν βασιλέων ἐπιστολὴν τῆ]ν περὶ τούτων εἰς στήλ[η]ν
λί[θιν]ην τοῦ γείτονος ε[
- 8 [— — — — — καὶ ἀνατε]θῆναι ταύτην ἐν τῷ γυμ[να-
σίου παρ[ὰ τῆ] ἐσταμένη[ι]
- 9 [— — — — — εἰκόνη — — — —]ου πρώτου φίλου καὶ κτίστον
τοῦ γυμνασίου, ὅπως τ .

¹⁾ „Zwischen ἐσταμένη und εἰκόνη muß eine Ortsbezeichnung gestanden haben, sonst wäre ἐσταμένη überflüssig.“

²⁾ Vergl. über die „Jünglinge“ und über die „ersten Freunde“ das oben zu den prosaischen Inschriften N. 6 S. 11 und N. 5 S. 10 Gesagte.

- 10 [-----] μ παρά τῶν σεμνοτάτων βασι-
λέων ἀπομνημονεύ[.]
- 11 [ται εἰς τὸν ἅπαντα χρόνον.]
- 12 [(Βασιλεὺς Πτολεμαῖος καὶ) βασι]λισσα Κλεοπάτρα ἡ ἀδελφή (καὶ
βασιλίσσα Κλεοπάτρα ἡ γυνή)
- 13 [τοῖς ἐκ τοῦ ἐν Ὀμβοῖς γυμνασίῳ]ν χαίρειν. Ἐπιμάχου καὶ Θεμιστο-
κλέους τῶν παρ' ἑμῶν ἀποδό[ν]-
- 14 [των ἡμῖν] πρὸς Βόηθον τὸν συγγενῆ καὶ στρα-
τηγὸν τὴν ὑποκειμένη[ν]
- 15 [ἐπιστολὴν ἐγράψαμεν.] Ἐρωσθε. (Ἔτους) λε Γορπιαίου καὶ
Φαμενώθ καθ.
- 16 [(Βασιλεὺς Πτολεμαῖος καὶ) βασι]λισσα Κλεοπάτρα ἡ ἀδελφή (καὶ βασι-
λίσσα Κλεοπάτρα ἡ γυνή)
- 17 [Βοήθῳ τῷ ἀδελφῷ χαίρειν. Ἐγράψαν] ἡμῖν ἐπιστολῆς οἱ ἐκ τοῦ
ἐν Ὀμβοῖς γυμνασίῳ
- 18 [ἐποιεῖτάχαμ' ἐν σοὶ τὸ ἀντίγραφον. Καλῶς οὖν ποιήσεις καὶ.
τοῖς εἰς . . λ . .]

(Zu Z. 15: *Gorpiaios* ist der makedonische Monatsname, der hier ausnahmsweise neben dem aegyptischen steht.)

8. Sonnenuhr aus Rosengranit, **In** 880, **F** Aegypten, eine sogen. Arachne, Spinne; veröffentlicht von Dr. Otto Rubensohn, Archiv für Papyrusforschung V. S. 161: „Der Block hat eine angearbeitete niedrige Basis, die eine schmale Plinthe unter der Sonnenuhr bildet; die Aushöhlung für diese hat die Figur eines Kugelquadranten; dessen Innenfläche zeigt die 3 Horizontalkurven und die 11 Stundenlinien. Der Zeiger, Gnomon war aus Bronze eingesetzt und ist verloren.

Zeile 1 der Inschrift steht auf dem 2 cm breiten Raum zwischen dem Ansatz der Eintiefung und der „Plinthe“, Zeile 2 auf der schmalen Vorderfläche.

Ἡφαιστίων Ἡρωίδου Ἀρσινόεως (²) γυμνασιαρχήσας τὸ καθ' (εἶτος) Ἐρμ[ῆ].

Die Buchstabenformen *ΑΣΠΕΝ* lassen nur einen Ansatz in 2. Jahrh., spätestens erste Hälfte des 1. Jahrhunderts zu, es kann also nur das 29. Jahr Philometers, Euergetes II oder Soters II, also eins der Jahre 153/52, 141,40 oder 88/87 vor Chr. als Stiftungsjahr in Betracht kommen. Arsinoëus ist wohl ein Demotikon von Alexandrien, nach einer Arsinoë benannt, wie nach Berenike ein Berenikeus etc.“

Der Buchstabe nach dem μ des letzten Wortes ist wie auch das Jota nicht erkennbar.

Man vergleiche die über dem Steine aufgehängte Photographie einer Sonnenuhr aus Pompeji mit oskischer Inschrift.

9. Platte aus weißem Marmor; **F** Aegypten; **In** 1204, vermutlich unveröffentlicht.

(¹) Ῥοῦφον, τὸν (²) αἰμνηστον, κατε- (³) τωλιονίκην, ὄλυμ- (⁴) πιονίκην, πυθιο- (⁵) νίκην, εἰσθμιονίκην, (⁶) πλισιονίκην, παρά- (⁷) ὄξον, ἄλιπτον, πα- (⁸) λέσιην, πύκτην, πανκρατιασίην, (⁹) ξυστάρχην. *Ἐὐφύχει.*

Sonstiges über diesen Rufus ist nicht bekannt; den kapitolinischen Agon hatte Kaiser Domitian im J. 86 gestiftet; wie lange er bestanden hat, weiß man nicht; vergl. Friedländer, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms, 8. A., II. 488 und 646; jedenfalls noch zur Zeit Diokletians; hätte Rufus auch in den Nemeen gesiegt, so würde er wohl nicht πλ(ε)σιονίκτης, sondern παντιονίκτης heißen; die Vulgarismen ἄ(ε)ι-, παλεσ- sind in Aegypten für den Ausgang des 1. und für das 2. Jahrh. schon möglich; über κατε- sowohl im Worte Kapitel wie in der Bezeichnung der Festspiele vergl. Dittenberger, Hermes, 6. Bd. 1872 S. 138. Eigentümlich ist die Form des σ mit folgendem τ ligiert in den beiden letzten Zeilen, ebenso ist die Form des ξ in Z. 7 und 9 auffällig. Das letzte Wort: „sei getrost“

kommt in aegyptischen heidnischen wie christlichen Grab-Inschriften oft vor; vgl. R o h d e, Psyche, II S. 391 Anm.; Corp. inscr. Gr. IV. Ind. S. 148; III. 6265 in einer, die römischen Ursprungs sein soll, sagt ein Toter von sich: *ἐψυχῶ*; vielleicht stammte er aus Aegypten; der Imperativ ferner bei Milne, catalogue général des antiquités égypt. du musée du Caire, greek inscriptions, von S. 52 an; L e f e b v r e, recueil des inscr. grecques-chrétiennes d'Égypte S. XXX; eine zweite hiesige folgt weiter unten; darin, wie so oft, *ι* statt *ει*.

Über die Benennung Paradoxos vergl. Friedländer S. 501, Anm. 11.

Die Verbindung in Z. 6—7 *παράδοξον, ἀλλ(ε)μιον* scheint stehend gewesen zu sein; vgl. Steph. Thes. unter *ἀλλ* — über einen andern Kämpfer: doch dürfte so vielerlei Agonistisches wie von Rufus, der seine Laufbahn als Vorsteher einer Ringschule, Xystarches beschloß, selten von Jemand ausgesagt sein. — Vergl. S. 7 dieser Abhandl. über Asklepiades.

10. Grabrelief, Kalkstein. **F** Aegypten, **In** 907; Dr. Rubensohn Archiv, V S. 167: „Auf einer mit hohen hornartig geschweiften Seitenlehnen ausgestatteten Kline liegt auf den Polstern ein bärtiger Mann (Gesicht teilweise zerstört), gestützt auf den linken Arm, um den der Mantel geschlungen ist; mit der rechten Hand erhebt er einen doppelhenkligen Trinkbecher mit geriefeltem Bauch. Zwischen den gedrechselten Beinen der Kline ist ein Namensschild angebracht mit der Inschrift:

Ἡρωιστάμιων (²) ἐψύχη (³) ἐίων λς.

Die Buchstabenformen weisen das Relief in nicht zu späte römische Kaiserzeit.“

11. Oberteil einer giebel förmigen Marmorstele, **In** 1183, **F**: „vermutlich aus einer ionischen Stadt des Hellespont nabh Konstantinopel verschleppt, etwa von Kyzikos.“ Dr. Theodor Wiegand in Mitteilungen des Arch. Inst., ath. Abt. XXXVI S. 287, wo er auch den Text veröffentlicht hat:

Ἐδοξεν τῇ βουλῇ καὶ τῶι [δη- (²) μοι, Ποσειδῶνιος Διοσ[ζου- (³) ρ]ίδου ὁ ἀγωνοθέτης εἶπε (⁴) καὶ ἐπελθὼν ἐπὶ τὴν βουλ[ήν (⁵) Ἄλεξ]ξιν Ἀθηναῖον τὸν τραγο- (⁶) δὸν ἐπιδημίσαντα εἰς τῆ[ν (⁷) πόλιν καὶ] ἀξιώθεντα ἡγωνί- (⁸) σ[θαι καλῶς καὶ φιλοτίμως, καὶ (⁹) δεδόχθαι] τιμηθῆναι αὐτὸν[ν (¹⁰) λη (folgen noch Buchstabenreste). — „Schrift der Wende des 4.—3. Jahrh. vor Chr.“

12. Marmorplatte, oben Rest einer Profilleiste, **In** 1184; Dr. Wiegand ebenfalls Seite 287: *Ἰσοῖ Σαράπιδι. (²) Βασιλεύοντος Ῥοιμε- (³) τάλκου, μεραρχοῦν- (⁴) τος δὲ Ἀρτεμιδώ- (⁵) ρου τοῦ Φιλοστρά- (⁶) του, ἔτους ΑΒ, Ἀρτε- (⁷) μίδωρος Συνίστο- (⁸) ρος υἱὸς ναυαρχή- (⁹) σας τὰ μεγάλα ΠΑ [ν- (¹⁰) ΑΦΕΣΙΑ τὸν τελα- (¹¹) μῶνα ἀνέθηκεν.*

„Diese Inschrift dürfte aus Byzanz selbst stammen, das zur Zeit des Thrakerkönigs Rhoimetalkes (11 v. Chr. — 12 n. Chr.) wohl noch in Clientelverhältnis zu den Thrakerfürsten stand. Die Aera ist die von Actium, somit ist die Inschrift auf 1/2 n. Chr. datierbar. Das Fest der *ναυαρέσια* ist neu, bestätigt aber die Zugehörigkeit der Inschrift zu Byzanz, aus dessen Mutterstadt wir den *Ζεὺς Ἀφείσιος* kennen.“

13. **In** 1127, **F** Zenonopolis in Isaurien.

+ *Φιρμινιανὸς ὁ εὐλαβέσι(ατος) ἡμῶν ἐπίσκο(πος) ταύτη[ς (²) τῆς λαμπρο(ᾶς) Ζηνωνοπο- λιτῶν πόλεως ἐπεσεύ[α- (³) σεν ἐξ ὀλοζλήρου τὸ ὄλον ὕδραγωγίον τοῦ ἁγίου (⁴) μάρτυρος Σω- κράτους μετὰ ὑπαίταν Φλ(αίου) Λοργί- (⁵) ρου τοῦ λαμπροσι(ᾶτου) ἰνδ(ικτιῶνος) ια καὶ ἐρευσεν πρώ- (⁶) τοις ἐν τῷ τετρασιώ σὲν τῷ ἐξωδόρῳ τοῦ αὐτοῦ (⁷) ἀθλοφόρον μὲν φεβρουαρίου. Εἴχεσθ(ε) οὐδὲν οἱ (⁸) ἀπολαύοντες ὅπως ταῖς πρεσβ(είαι)ς τοῦ ἁγίου μάρ- (⁹) τυρος ἀρραγῆ αὐτὸ διαφυλάτ- τεσθαι ἐπὶ πολλοῖς (¹⁰) + καὶ μηρίστοις χρόνοις. + (¹¹) Ἡργάσατο δὲ Ἀδξάν(ω)ν ὕδραγωγὸς Πιρμνησσεύς.*

Herr Dr. Th. Wiegand im 36. Bande der Mitteilungen, athenische Abteilung, S. 296 berichtet; „Diese Inschrift S. 295 tauchte vor zwei Jahren im Bazar zu Konstantinopel auf. Sie war aus dem isaurischen Zenonopolis über Konia nach Stambul gelangt. Herr P. Delehay S. J. hat sie in den *Analecta Bollandiana* 1911, 316 ff. veröffentlicht, indem er alles

über den Martyrer Sokrates Bekannte mitteilte. Dazu Herr Dr. Wiegand: „Delehayes Zweifel über die sichere Zuteilung der Inschrift an eine der drei Städte mit dem Namen Zenonopolis glaube ich mit Bestimmtheit beseitigen zu können und schließe mich gern der Hoffnung Delehayes an, die er am Schlusse seines Commentars ausspricht: L'archéologue qui nous montrera l'emplacement de la Zénonopolis où l'on buvait à la fontaine de S. Socrate, trouvera peut-être du même coup la basilique élevée sur le tombeau du martyr“

Die runden Klammern ohne Zahlen in Z. 1, 2, 4, 5 besagen, dass die Endungen durch je einen Schnörkel angedeutet sind; in Z. 7, 8, 11, daß Vulgarismen stehen: *ευχεσθαι* statt des Imperativs; *τες προσβιες, Αυξανον*.

Die Übersetzung des P. Delehayes lautet, in der drittletzten Zeile unbedeutend abgeändert: „Firminianus, religiosissimus noster episcopus huius inclutae Zenonopolitarum urbis, exstruxit integre totum aquaeductum post consulatum Flavii Longini, viri clarissimi indictione XI; et effluxit primum in quadriporticu cum salientibus eiusdem victoris (martyris) mense Februario. Orate igitur qui fruimini, ut intercessione sancti martyris intactus ille servetur per multa et longissima tempora. Molitus est Auxanon machinator aquarius e Prymnesso.“

Derselbe Gelehrte: „L'inscription est datée avec précision. Flavius Longinus fut consul en 486 et en 490. Le post-consulat qui coïncide avec une onzième indiction doit s'exprimer *p. c. iterum Flavii Longini*, c'est l'année 488.“ Zenonopolis in Isaurien, führt P. Delehayes aus, war ein Bischofsitz und ist von Ramsay mit dem heutigen *Isnebol* identifiziert; der erste bisher bekannte Bischof war Gennadius im J. 553. Zenonopolis braucht aber nicht unter Zenon I 474 -91 gegründet, sondern nur von ihm mit gewissen Privilegien bedacht und deshalb ihm zu Ehren umbenannt worden zu sein.¹⁾ wie unter Anastasius, dem Nachfolger Zenons, Dara in Mesopotamien Anastasiopolis. — In dieser Epoche bekundete sich die Verehrung der Heiligen, insbesondere der Martyrer, mehrfach durch Benennung von Baulichkeiten nach ihrem Namen, so gab es auch, abgesehen von Schlössern und Castellen, Wasserleitungen von S. Conon auf Cypern, von S. Eugenius in Trapezunt. — Aus Kleinasien kennen die Griechen zwei Martyrer Sokrates: welchem von beiden die Wasserleitung von Zenonopolis gewidmet wurde, steht dahin. — In dem Ausdrucke *syn to exohydro* ist das letzte Wort noch unbekannt. — *Firminianus* war nicht der einzige Bischof, der seiner Stadt eine Wasserleitung schuf; ein Bischof *Eugenius* zu Laodicaea in Lycaonien im 4. Jahrh. erwähnt eine unter seinen Unternehmungen.

14. Inschriftstein, Marmor. In 1065, F Alabanda in Karien, veröffentlicht und erklärt von Dr. Anton v. Premerstein in „Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Instituts“ XIII 1910, 200: „Die Offizierslaufbahn eines kleinasiatischen Ritters.“ Hier ein Auszug:

A? A]βουρν[ίω Kognomen Tribus? auf]α [ἐπάρχω τῶν ἐπὶ Ῥώμης τ[εχ]νιτῶν, χειλ[ιάρχ]οι λεγιῶνος τρίτης [Σ]εβαστιῆς, ἐπ[ι]άρχω σπύρης τρίτης Σεβαστιῆς Θρακῶν
5 ἱππικῆς, ἐπάρχω σπύρης τρίτης Θρακῶν
Συριακῆς ἱππικῆς, ἐπιμελητῆ σπύρης
πρώτης Οὐλλπίας Πειραιῶν, ἐπιμελητῆ
τῆ εὐθηρίας ἐν τῷ πολέμῳ τῷ Παρθικῷ
τῆς ὀχθῆς τοῦ Εὐφράτου, χιλιάρχω λε-
10 γιῶνος ἑκτῆς σιδηρᾶς καὶ δεδωρημ[έ]ρω
ὑπὸ τοῦ αὐτοκράτορος Καίσαρος θ[ε]οῦ
οὐ Νέρωνα Τραιανοῦ Σεβ. Γερμανικ. Δακ.

„Zu Anfang von Z. 1 ist das abgekürzte Pränomen des Geehrten, wohl *A(εὐζιος)* wie in Z. 19, ausgefallen. Es folgt das Gentile *A]βουρν[ίω]*, gesichert durch Z. 19; von den drei eingeklammerten Buchstaben sind nur Unterteile erhalten. Daran schließt sich eine 12 bis 13 Buchstaben fassende Lücke, dann ein *A* und zuletzt wieder Bruch. Hier stand wohl das Kognomen, von welchem an dritter und vierter Stelle der Lücke noch die untere Rundung eines *O* (oder *Θ*) und der Fuß von *K* oder *N* erhalten sind, was z. B.

¹⁾ Man beachte auch, daß Kaiser Zeno aus Isaurien stammte, Isauricus, und sich einmal vor seinem Gegenkaiser Basiliskus dahin geflüchtet hat.

15 Παρθικ. σημαφόρω, δόρατι, σιφάνω χρυσ[ῶ
 ι]χιμῶ, ἐπάρχω εἰλης πρώτης Οὐλλίας σι[γ]-
 20 γ]λαρίων, γενομένω δὲ καὶ ἐγδικῶ ὑπὲρ
 τῆς πατρίδος περὶ τῆς τῶν ὄρων ἀποκα-
 τισιάσεως, ἔχοντ[ι] δὲ καὶ ψηφίσματα
 μαρτυρητικὰ καὶ τε[ι]μητικὰ παρὰ πολλῶ[ν
 ἐπαρχιῶν, Δ. Ἀβούρνιος Ἀβουρνίου Τουσ-
 20 κιανοῦ υἱὸς Τορκουᾶιος ἐπαρχος σπει-
 ρης δευτέρως Ἰσπα[ν]ῆς Ἰπικῆς πολε[ι]τῶν
 Ῥωμαίων, χιλίαρχος σ[π]είρης ἰστικής Οὐλ-
 λίας Πετρα[ί]ων, [ἐπαρχος εἰλη]ς π[ο]λειτῶν
 Ῥωμ[α]ίων — — —

Alabanda selbst annehmen. Daß Angehörige der Provinz Asia schon in der ersten Kaiserzeit zu den Ritterämtern gelangten, weist H. Dessau, Hermes XLV 17 f. nach.

Seine Tätigkeit als Offizier fällt wegen Z. 8 (ἐν τῷ πολέμῳ τῷ Παρθικῷ) und Z. 11 ff. (αὐτοκράτορος Καίσαρος θ[ε]οῦ Νέρουα Τραιανοῦ) ungefähr in die Zeit des parthischen Krieges Traians (114 bis 117). An diesem nahm er zuerst als curator annonae, dann als Tribun der legio VI Ferrata, deren Verwendung in diesem Kriege wir bereits aus CIL X 5829 kannten, mit Auszeichnung teil und wurde deshalb dekoriert. Die Ehreninschrift ist ihm, wie Z. 11 ff. θ[ε]οῦ Νέρουα Τραιανοῦ . . . Παρθικ(οῦ) zeigt, nach Traians Tode und Konsekration (J. 117) errichtet worden. — Die in der Hauptsache militärische Laufbahn (Z. 1—15) ist, ebenso wie die des Dedikanten (Z. 20—24), aufsteigend geordnet. Als Vorstufe erscheint, wie auch anderwärts, das in der Kaiserzeit nicht mehr zu den eigentlichen Militiae gerechnete, aber regelmäßig von Rittern bekleidete Amt des praefectus fabrum, hier mit ἐπάρχῳ τῶν ἐπὶ Ῥώμης τεχνιτῶν ausgedrückt, was mit dem ἐπαρχος τεχνειτῶν ἐν Ῥώμῃ δὲς einer Inschrift von Phokaia und dem ἐπαρχος ἐν Ῥώμῃ eines milesischen Steines zusammengeht. Damit soll die zuweilen begegnende lateinische Formel praefectus fabrum Romae wiedergegeben werden, worin der Beisatz Romae die von den Konsuln und Prätores, mitunter auch vom Kaiser verliehenen Präfekturen einerseits von den prokonsularischen, andererseits wohl auch von den munizipalen unterscheiden soll. Nach der fast allgemein angenommenen Ansicht Mommsens war in der Kaiserzeit die stadtrömische praefectura fabrum ein „bloß titulares Amt“; insbesondere findet sich weder bei ihr noch bei der prokonsularischen Präfektur irgend ein sicherer Beleg für eine der Benennung entsprechende Verwendung. Auch aus der Ausdrucksweise unserer Inschrift (τῶν ἐπὶ Ῥώμης τεχνιτῶν) wird man noch nicht auf Beziehungen zu einer hauptstädtischen Organisation von fabri, sei es nun zu einem sonst nicht bezeugten Korps von Armeehandwerkern, sei es zu dem häufig für staatliche Bauten herangezogenen collegium oder corpus fabrum, schließen dürfen, da in Fällen dieser Art stets mit der schiefen Wiedergabe lateinischer staatsrechtlicher Ausdrücke durch die weniger sachkundigen Griechen zu rechnen ist. —

In der nun folgenden Ämterreihe, in welcher wir zunächst nur die ordentlichen Offiziersstellungen berücksichtigen, ist vor allem bemerkenswert der erste Tribunat (Z. 2 f.), im Range unter der Kohortenpräfektur und dem zweiten Legionstribunat. Dagegen entsprechen die an zweiter bis vierter Stelle angeführten Chargen praefectus cohortis (zweimal) — nochmal tribunus legionis — praefectus alae ganz der seit traianischer Zeit stehend gewordenen Rangordnung der militiae equestres.

Zwischen der zweiten Kohortenpräfektur und dem zweiten Legionstribunat wird die außerordentliche Funktion als ἐπιμελ[η]τῆς εὐθρηίας ἐν τῷ πολέμῳ τῷ Παρθικῷ τῆς ὄχθης τοῦ Εὐφράτου (Z. 7 ff.), d. i. curator annonae bello Parthico ripae Euphratis angeführt; gemeint ist der parthische Krieg Traians (vgl. Z. 11 ff.), in welchem der Euphrat während

zu Παρόλῳ oder Φρόντωνι passen würde, dann vielleicht noch ein zweites Kognomen auf -as im Dativ oder die Tribus auf -a, schließlich die auf Z. 2 sich fortsetzende Chargenbezeichnung [ἐπάρχ]ῳ.

Nach diesen Resten führte der Geehrte gleich dem Dedikanten (Z. 19) das Gentile Aburnius; der Grad ihrer Verwandtschaft läßt sich infolge der Lücken am Anfang und am Schluß der Inschrift nicht mehr ermitteln. Als Heimat des ersteren dürfen wir wegen Z. 15 f. ὑπὲρ τῆς πατρίδος wohl

der Feldzüge in Mesopotamien und Armenien (J. 114—116) Operationsbasis war. — In der Anführung der militärischen Dekorationen, welche der Geehrte als Tribun der legio VI Ferrata anlässlich des Partherkrieges Traians erhalten hatte (Z. 10 ff.), interessiert vor allem die griechische Übersetzung der technischen Ausdrücke, die in der lateinischen Vorlage folgendermaßen gelautet haben werden: donatus ab imp. Caesare divo Nerva Traiano Aug. Germanico Dacico Parthico vexillo, hasta (pura), corona aurea vallari. Für das vexillum erscheint hier zum erstenmal *σημαφόρος*; in *στεφάνω χρυσῶ ἐπιχρῶ* ist *ἐπιχρῶ* die Wiedergabe von (corona) vallaris. — Von den Truppenkörpern, in welchen Aburnius gedient hat, stand die an erster Stelle genannte legio III Augusta (Z. 3) in Numidien. Seine ganze weitere Laufbahn scheint sich im Verbands des syrischen Heeres abgespielt zu haben.

— In Z. 15—19 werden zivile Verdienste und Ehrungen angeführt. Der von Alabanda wohl mit einer oder mehreren Nachbargemeinden geführte Prozeß *περὶ τῆς τῶν ὄρων ἀποκαταστάσεως*, in welchem Aburnius als Anwalt seiner Vaterstadt auftrat (Z. 15 ff.), war bisher nicht bezeugt. Unter den „vielen Provinzen“, welche durch ihre Landtage dem Aburnius zu Ehren *φηγίσματα μαρτυρητικά* (ein in den Lexika noch nicht gebuchtes Wort!) *καὶ τεμηγικά* beschlossen hatten, werden vor allem Asia, dem er durch Abstammung angehörte, und die Provinzen, in welche ihn seine militärische Wirksamkeit führte, Africa (Numidia) und Syria mit Iudaea zu verstehen sein.

Der Dedikant, dessen voller Name in Z. 19 f. erhalten ist, jedenfalls ein Verwandter des Geehrten (oben S. 201), hatte gleichfalls die ritterliche Offizierskarriere eingeschlagen, deren Ämter auch bei ihm in aufsteigender Folge angereicht sind.

15. In 910; Marmor; nach Dr. Theodor Wiegand, Mitteilungen des deutschen arch. Instituts, athen. Abt., Bd. 29, 1904 S. 306, Reisen in Mysien und brieflich:

Ἀντοκράτορι ⁽²⁾ *Ἀδριανῶι Δι* ⁽³⁾ *Ὀλυμπίῳ σω-* ⁽⁴⁾ *τῆρι καὶ κτισ-* ⁽⁵⁾ *τῆρι.*

Nach Mitteilungen des Herrn Randjiperis sei der Stein in der Nähe von Miletopolis gefunden worden. — Dieselbe Benennung Hadrians „Retter und Gründer“ mit vorhergehendem *Olympiō*, aber ohne *Dii* S. 310, 3. Über den Gebrauch, in feierlichen Weihinschriften das Jota den Dativen der Kaisernamen beizufügen noch zu einer Zeit, wo es aus der sonstigen Schreibweise längst verschwunden war, u. A. in einer Widmung an Antoninus Pius, vergl. Larfeld, Handbuch der griech. Epigraphik I, 305.

16. Votivstein an Men, Marmor; In 923, veröffentlicht mit Abbildung vom selben Forscher im nämlichen Aufsatz S. 318.

Γαλλικῶ Ἀσκληπιάς
κώμης Κερυξέων πα[τ]
ρίσχη (Δ)ιογένου
λύτρον.

Dr. Wiegand bemerkt: „Z. 2. Das ς von *κώμης* steht klein über dem η , was bisher übersehen worden ist. Damit ist eine Hauptschwierigkeit der Inschrift gehoben. — Zu Z. 3. *πα[τ]ρίσχη Διογένου* vgl. Cichorius bei Buresch *Aus Lydien* S. 88 Anm. Der Anfangsbuchstabe von *Διογένου* ist ein deutliches A. Davor steht ein kurzer Strich, der schwerlich eine—hier ganz unangebrachte—Interpunktion bedeutet. Vielleicht rührt er von einem im übrigen nur in Farbe angegebenen H her. Dann wäre *Ἡλιογένου* zu lesen. Der sowohl von Ramsay als auch von Buresch nicht ganz richtig gelesene Stein hat in neuerer Zeit sonderbare Wanderungen erlebt. Ramsay schrieb ihn 1884 in einem Khan in Simav, also wahrscheinlich unweit des Fundortes, ab, Buresch sah ihn zehn Jahre später im Konak zu Kula, und wiederum zehn Jahre später fand und photographierte ich ihn im Bazar zu Stambul“. Adolf Deißmann handelt darüber in „Licht vom Osten“, 2.—3. Aufl. S. 246 Anm. 8, wobei auch der Text S. 247 Z. 16—24 in Betracht zu ziehen ist, und erwähnt bereits die Zugehörigkeit zur hiesigen Sammlung. — Die Sklavin Asklepias hat an den Gott, dessen Beinamen Gallikos, ein Lösegeld gezahlt.

Zeile 2—3 der Inschrift ist vielleicht zu lesen *πατρίσχη*; der Stein ist an der Stelle, wo der mittlere Teil des Jota hätte stehen sollen, so eben und glatt, daß die Möglichkeit

nicht unbedingt ausgeschlossen ist, vulgärgriechisch sei der Stammdiphthong durch den Hinzutritt der Diminutivendung zu einfachem Alpha abgeschwächt worden; zu der Aspiration des Kappa vergl. oben S. 8, **9.** das erste Wort.

Über den Gott Men s. bei Roscher, Lexikon der griech. u. röm. Mythologie II 2 S. 2687 ff. Drexler, der S. 2701 unter 7 unsern Stein bespricht: „Der obere Teil mit dem Anfang der Inschrift ist nach Ramsay verloren gegangen. Wenn wir auch in dem Gotte den Men erkennen werden, so bleibt doch *Gallikos* als Beiname ganz unsicher“.

17. In 990, Marmor; **F** Kleinasien, veröffentl. durch v. Wilamowitz-Moellendorff, nordionische Steine, Abh. der königl. preuß. Akad. der Wissensch. 1909, S. 62:

Χαῖρε (²) Ἐδνωχίδη (³) Θεοδώρου.

Vorderteil eines Schiffes; „Schrift etwa 2. Jahrh. n. Chr.“ Schiffsbesitzer, Seefahrer?

18. Marmor, In 920, **F** Alexandrien, veröffentl. u. A. von Dittenberger, *Oriens graeci inscriptiones selectae*, I. N. 21, nach Botti, dem, wie D. berichtet, ein im Museum zu A. vorhandener Papierabdruck vorgelegen hat.

Ἐπερ βασιλέως Πτολεμαίου (²) καὶ τῶν τέκνων (³) Σαράπιδι, Ἰσιδι (⁴) Νικάνωρ καὶ Νικάνδρος (⁵) Νίκωνος, Πολυδεύκειοι.

Dittenberger: „Si modo titulus Ptolemaei I. est, mireris liberos commemorari, uxorem non item. Nam Berenice, quam unice diligebat, per totum regni tempus (306—285 ante Chr.), in quod utique huius tituli origo incidit, in matrimonio habuit.“ D. nimmt mit den Frühern an, das letzte Wort bezeichne einen Demos von Alexandrien *Polydeukeios*, wie es auch einen Demos *Kastoreios* gab. — Sarapis ist der Isis auch vorangestellt u. A. bei Tertullian *Apol. Cap. 6* und in der Inschrift unten **23** über ihn vergl. Adolf Erman, die äg. Religion 2. A. S. 237: „der wahre Gott für das Reich der Ptolemäer.“

19. Kalkstein, In 868, **F** Ägypten; veröffentl. nicht ganz genau in Wilcken's Archiv 2. Bd. S. 432:

Ἐπερ Τιβ[ε]ρίου Κλαυ[δίου] (²) Καίσαρος Σεβαστοῦ Γερμα[νικοῦ] (³) αυτοκράτορος Πιν . . . (⁴) Παισιος ἱερέως Κ[υνο]- (⁵) κεφαλῆον [9]εοῦ μεγ[ίστου] (⁶) οἰκοδόμησε τὸ περιβ[όλιον] (⁷) τοῦτο εὐσεβείας χάριν (⁸) Ἰθ. Μεχίρ ε. Ἐπ' ἀγ[αθῶ].

Die Ergänzungen in Z. 4 und 5 sind von Reinach, *peribolion* in 6 von Wilcken. Mechir ist der Monat 26. Januar — 24. Februar. Das erste Wort von Z. 6 hat kein schließendes *v*, welches Reinach angibt.

Der Stein ist rechts ohne ersichtlichen Zweck abgesägt, scheinbar vor nicht langer Zeit; beschädigt war er schon, bevor Z. 1 das *ε* im Namen des Tiberius eingehauen wurde, denn der Rest des *β* und das *ρ* stehen weit auseinander. In den verschiedensten Buchstaben haften noch Reste roter Farbe. — Über die Benennung des schakalköpfigen Anubis Z. 5—6 s. unten S. 22; über die Verhöhnung desselben durch Momus als Sprecher der griechischen Götter bei Lucian s. Adolf Erman, die ägypt. Religion 2. A. S. 264: „wie kannst du bellender Hund ein Gott sein wollen?“ — Der Wunsch „zum Heil“, in Ägypten häufig, wird auch dem Vers eingefügt: Kaibel, *epigrammata graeca* N. 983—4.

20. In 955, Muschelkalkstein, **F** Kom el Ahmar bei Minieh, Ägypten, veröffentl. von Dr. Otto Rubensohn, *Archiv für Papyrusforschung* V. S. 156, 1.

Βασιλέα Πτολεμαῖον (²) καὶ βασίλισσαν Βερενίκην (³) θεοῦ Σωτήρα Ἡλιόδωρος, (⁴) Θυμοῖδης, Ἐρμογένης (⁵) σωθέντες εὐχῆν.

„Eine Beziehung der Urkunde auf Ptolemaios X Soter II und seine Tochter und Mitregentin (88—81 v. Chr.) Berenike (vgl. Dittenberger *Or. Gr. Inscr.* 174) kann wegen der Buchstabenformen und des einfachen klaren Stils der Inschrift gar nicht in Frage kommen. Gemeint sind der erste Ptolemaierfürst und seine dritte Gemahlin. Dabei ergibt sich verschiedenes Auffällige. Wie der Wortlaut der ersten beiden Zeilen gewährleistet, ist der Stein zu Lebzeiten des Herrscherpaares gestiftet. Auf allen uns bisher bekannt

gewordenen Inschriften aus Ägypten aus den Regierungsjahren Soters und, wenn wir von der Halikarnaß-Inschrift absehen, auch auf allen gleichzeitigen Inschriften anderen Fundorts tritt Ptolemaios immer nur als *Σωτήρ*, nie als *θεός Σωτήρ* auf. Und was noch weittragender ist: Berenike, die z. B. in einer gleichzeitigen Inschrift einfach als *Β. τὴν βασιλέως Πτολεμαίου γυναῖκα* erscheint und für die man sichern Anhalt zu haben glaubte, daß sie erst nach dem Tode ihres Gatten konsekriert und dem Kultus jenes angegliedert sei, erscheint hier als Kultgenossin des lebenden Herrschers.

Ebenso singulär ist auf Weihungen an den lebenden Gott Soter der Zusatz *σοθέντες*, der den Grund der Weihung enthält. Es ist nicht unmöglich, daß dieser Zusatz zugleich auch die Erklärung für die beiden anderen Besonderheiten gibt. Die drei Stifter der Inschrift waren vielleicht durch das Königspaar aus besonderer Not gerettet worden und statten nun ihren Dank in etwas überschwenglichen Ausdrücken ab. Aber auch in diesem Fall muß durch die Inschrift als erwiesen hingenommen werden, daß die Königin Berenike noch bei Lebzeiten ihres Gemahls als dessen Kultgenossin göttliche Ehren entgegengenommen hat.“

21. In 973, Kalkstein, F: nur Aegypten bekannt. Dr. Rubensohn S. 158:

Βα[σ]ιλ[ε]ί [Π]τολεμαίωι καὶ (2) βασιλίσσηι Βερενίκηι καὶ Διοσ- (3) κούροις εἰς τὰς θυσίας τὰς κα- (4) τὰ μῆνα γινομένηας τὴν πρόσ- (5) οδον τὴν ἀπὸ τῶν οἰκημάτων (6) Θέωρος ὁ ἱερεὺς καὶ οἱ σ[υ]μβασι- (7) λισταὶ καὶ Διοσκούριασταὶ (8) οἱ ὑπάρχοντες ἐν τῷ νομῷ.

„Die Inschrift kann nur der Regierung des ersten oder des dritten Ptolemaios angehören, das Fehlen jedes Kultnamens könnte dabei eher für Soter, als für Euergetes entscheiden. Aber trotzdem kann nur der dritte Ptolemaios hier gemeint sein. Das monatliche Opfer, zu dessen Bestreitung die Basilistai und Dioskuriastai die Einkünfte aus [der Vermietung von] gewissen Baulichkeiten bestimmen, gilt dem vergötterten Königspaar und den Dioskuren gemeinschaftlich. Ein allmonatlich sich wiederholendes Opfer, das einen vollständig durchgebildeten Kultus des vergötterten Königspaares voraussetzt, wäre bei Soter und seiner Gemahlin ebenso unerhört, wie es bei Euergetes und dessen Gattin nicht nur wohl begründet, sondern sogar bezeugt ist.

Unsere Inschrift ist der älteste Beleg für die *βασιλισταὶ*. Wir kennen diese schon aus der bekannten Inschrift Dittenberger Or. Gr. Inscr. 130, in der sie ebenfalls im Zusammenhang mit den monatlichen Opfern, aber im ägyptischen Königskult erscheinen. Das Gründungsdatum dieser Kultgenossenschaft wird wohl nicht weit hinter dem Datum unserer Inschrift zurückliegen, vielleicht ist die Kultgenossenschaft direkt unter dem Einfluß des in der Canopusinschrift angeführten Dekrets entstanden.

Zum Häuserbesitz der Kultgenossenschaft vgl. z. B. den Häuserbesitz des Apollo von Delos und sein Einkommen daraus.“ — Über den Kultus der Dioskuren in Ägypten vgl. Gerhard Plaumann, „Ptolemais in Oberägypten. Beitrag zur Gesch. des Hellenismus in Äg.“, Leipziger hist. Abhandlungen herausg. v. Brandenburg, Seeliger, Wilcken, Heft 18, 1910 S. 95 Anm. 5: „bis jetzt nur in griechischen Zentren belegt: Memphis, Naukratis, Alexandrien, Ptolemais, Fayûm;“ Anm. 2: „in Apostelgesch. 28, 11 trägt das Schiff aus Alexandrien das Symbol der Dioskuren.“

22. Marmorplatte, In 959, F Ägypten; Dr. Rubensohn S. 163:

Θεοῖς σωτήρησι Διοσ- (2) κούροις Ἀ[φ]τεμίδω- (3) ρος Ἀνουβάτος καὶ (4) ἡ γυνὴ ἀδελφῆ (5) Ἡρακλῖα ἡ καὶ Τρῶν- (6) ὄρις καὶ ὁ υἱὸς Ἐρμανοῦβ(ι)ς (7) ὁ καὶ Διοσκούριδης (8) ἀνέδηκεν εὐσεβίας (9) χάριν. Ἐπ' ἀγαθῶι.

„Trotz der Form des *A* und der absonderlichen Gestalt des *Φ* ist die Inschrift kaum später als Augustus anzusetzen, wie der Vergleich mit den beiden vorausgehenden datierten Inschriften aus der Zeit dieses Kaisers zeigt, in denen z. B. das *ω* schon ganz gebräuchlich ist. Unter der Inschrift ein Epheublatt. — Z. 5: In den Oxyrhynchos-Papyri II lautet der dort häufig begegnende Name *Τσενῶρις* = die Tochter des Horus. — In Z. 6 reichte der

Raum nicht mehr aus, das Iota ist darum ausgelassen und das Sigma über die Zeile gesetzt.“
Zu Z. 4 vergl. oben S. 7, N. 8.

23. In 867; F Aegypten. Dr. Rubensohn S. 159, 3: „Identisch mit Strack, Dynastie der Ptolemäer S. 237, Nr. 55.

Ἐπεὶ βασιλείως Πτολεμαίου ⁽²⁾ καὶ βασιλίσης Ἀρσινόης ⁽³⁾ θεῶν Φιλοπατόρων ⁽⁴⁾ Σαράπιδι, Ἰαίδι Διόδοτος ⁽⁵⁾ Φυρταίου Ἀλεξανδρεὺς ⁽⁶⁾ καὶ οἱ υἱοὶ Διόδοτος ⁽⁷⁾ Ἀπολλόδοτος, Δημήτριος, Ἀρίστιον. Die Abweichungen bei Strack: Διόδοτος Φιλοπατόρων Ἀπολλόδοτος beruhen also ebenso wie die Namen Δω[σίθε]ος und Ἀριστίων auf Versehen Bottis, dessen Abschrift allein Strack zur Verfügung stand.“

24. Schwarzer Granit, In 870, Dr. R. S. 162: „F wahrscheinlich Mehallet el Kebir im Delta. Ἡρώι μεγάλοι καὶ τοῖς ⁽²⁾ συννάοις θεοῖς οἱ ἀπὸ τῆς ⁽³⁾ πόλεως γεοῦχοι ἔτους ⁽⁴⁾ ἐνάτου Παχῶν $\bar{\alpha}\epsilon$: Buchstabenformen der hellenistischen Zeit, etwa Ausgang des 2. Jahrh. v. Chr.“
Pachon ist der Monat 26. April—25. Mai.

Da wir nicht wissen, um welche Stadt es sich in der Inschrift handelt, läßt es sich auch nicht feststellen, wer der große Heros gewesen ist, der mit Rücksicht auf die *σύνναοι θεοί* eine bedeutende Stellung im Kultus der betr. Stadt, etwa als deren *κτίστης*, eingenommen haben muß, etwa wie der Ἀγαθὸς Δαίμων und seine *σύνναοι θεοί* in Alexandrien.“

25. In 869, Basisblock mit tiefer Einarbeitung für eine Plinthe; in der Bettung reichliche Mörtelspuren. Sandstein; Dr. Rubensohn S. 162: Ägypten.

Ἀχιλλεῖα Ἀκονσιλά- ⁽²⁾ οὐ τὸν ἐγλογιστὴν ⁽³⁾ τοῦ Ἀρσινόου ⁽⁴⁾ οἱ ἱερεῖς ἐνεργεσί- ⁽⁵⁾ ας χάριν $\bar{\alpha}\eta$ Καίσαρος $\bar{\alpha}\epsilon$ Φαῶφι $\bar{\alpha}\epsilon$. — Phaōphi ist der Monat 28. September—27. Oktober.

„Die Inschrift ist datiert vom 3. Okt. 23 v. Chr.; Καίσαρος ist abgekürzt in *Kai* und σ über *i* gesetzt. Über die Eklogisten vgl. Wilcken, Ostraka I S. 499 ff.; besonders S. 502 f. Wie Wilcken nachweist, sind die Eklogisten die speziell mit der Berechnung und Ausschreibung der Steuern sowie mit der Steuerabrechnung betrauten Beamten. Zu $\bar{\alpha}\epsilon$ —: Grammatisches am Schluß.

26. Kalksteinstele, In 918, F Fayūm. Der linke Rand ist aus nicht erkennbarem Grunde abgesägt; die ersten Buchstaben sind nur teilweise erhalten; Dr. Rubensohn S. 163: Θεῶι μεγάλω(ι) ⁽²⁾ μεγάλω(ι) ἐψίστω(ι) ⁽³⁾ ἐπεὶ Ἐπιωνχίας ⁽⁴⁾ τῆς καὶ Διονυσίας ⁽⁵⁾ [x]αὶ ἐπεὶ τοῦ ἀνδρός ⁽⁶⁾ [A]ρροχάτος καὶ ⁽⁷⁾ τῶν τέκνων ⁽⁸⁾ καὶ εὐχὴν. ⁽⁹⁾ Lβ Καίσαρου $\bar{\alpha}\epsilon$ ⁽¹⁰⁾ Φαῶφι $\bar{\alpha}\epsilon$. „Eingeritzte Horizontallinie unter jeder Z.; in τέκνων zwischen ν und ω eine kursive Ligatur. — Bei Weihungen an einen namenlosen großen Gott mit dem Epitheton Ἐψιστος muß man zwar nicht unbedingt an Jehovah denken¹⁾, aber in dem Ägypten der Augusteischen Zeit liegt es doch am nächsten, und so werden wir kaum fehl gehen, wenn wir auch in unserer vom 3. Okt. 29 v. Chr. datierten Inschrift eine Weihung an Jehovah erkennen. Ob die Weihenden hellenisierte Juden oder Proselyten oder auch Nichtjuden gewesen sind, ist dabei von nebensächlicher Bedeutung.“ Dazu die Redaktion: „Beachte die Mischung der Vor-

¹⁾ Die Benennung Jehovahs als des höchsten Herrn oder des Höchsten, mehr als hundertmal im a. T. gebraucht, war den Juden so geläufig, daß sie dieselbe unwillkürlich in dem Rachegebet von Rheneia (Deißmann, Licht vom Osten S. 316) einer andern Anrufung, die nur zweimal vorkommt (Num. XVI 22, XXVII 16), voranschickten: „ich rufe an und fordere auf den Gott den höchsten, den Herrn der Geister und alles Fleisches.“ Jedoch werden auch heidnische Gottheiten so benannt; in Athen auf der Pnyx beteten die Leidenden zu Zeus als Hypsistos; in einer Inschrift des Berliner Museums, Verz. der Skulpturen 720, bringt eine Frau Zeus dem Höchsten eine Marmorplatte mit zwei Augen darauf als Weihgeschenk dar; in der Zeit des Augustus widmet ein Julius Proclus in Pontus Zeus dem Heiligen, Höchsten ein Dankgeschenk (Dittenberger, Or. gr. Inscr. sel 378); in zwei von Dr. Wiegand entdeckten Inscr. zu Milet ist ein Ulpius Carpus, also woh zur Zeit Trajans oder später, Priester des heiligsten Gottes, des höchsten, des Retters, Prophet des heiligen, höchsten Gottes; Sitzungsber. der Kgl. Ak. d. Wiss. z. Berlin 1904, III 87. Zu den Inschriften aus Athen bemerkt Welcker, griech. Götterlehre I 225: „Die große Erscheinung des glänzend ausgebildeten Polytheismus, ausgebreitet durch die ganze Geschichte und alle griechischen Lande, hat sich vor den Blicken der Welt gleich hohen und dicht umschließenden Gebirgswällen gelagert, hinter welchen es nur einer allgemeineren (Geschichtsforschung vergönnt ist, wie von einem höhern Standpunkt aus den natürlichen primitiven Monotheismus zu erkennen.“

stellungen: neben dem jüdischen *der höchste* das ägyptische *der große große*. — Einen „großen Hermes den dreimal größten“ gibt es im 3. Jahrh. n. C.; cf. Dittenb. Or. gr.

Über Harpokrates, nach dem Epitychia's Mann genannt ist, oder Har-pe-chrot, d. i. Horus das Kind, vergl. Erman, die äg. Religion S. 238.

27. In 957. Kleine Basis aus Kalkstein mit einer Eintiefung oben zur Einlassung der Plinthe einer kleinen Statuette. **F** Fayûm: Dr. Rubensohn S. 165:

Ἀρτέμιδος ^(?) *Σωτείρας* ^(?) *Ἀσκληπιόδοτος* ^(?) *Σωρίζου*.

„Flüchtige Schrift aus hellenistischer Zeit.

Artemis Soteira kennen wir in Ägypten schon aus einer Inschrift aus der Zeit Ptolemaios' I. (Dittenberger Or. Gr. Inscr. 18).“

28. „Fragment eines Dedikationsschildchens oder auch einer kleinen Opfertafel aus Kalkstein.“ **In** 956, **F** Ägypten; Dr. Rubensohn S. 165.

„Die Inschrift steht am Rande der Platte, wie man es bei einer Opferplatte erwarten würde, da wo die Platte den Vorsprung trägt.

Ἔρω(ι) βασιλ(ε)ῖ Μενοῦ- ^(?) *θός ἀνέθηκεν.*“

Über Horus, den Sonnengott, Sohn der Isis und des Osiris als König: Erman, die äg. Religion, S. 42 und 47: „als *Erster der Lebenden* hat er die Herrschaft der Erde übernommen; auf seinem Thron sitzen als Nachfolger die Könige von Ägypten; er ist der Gott des Königtums.“

29. Grabstein, Kalksteinplatte, **In** 881, **F** Tell el Jehudije (Leontopolis). „In die Platte ist das rechteckige Inschriftfeld eingetieft, so daß ein breiter erhabener Rand auf beiden Seiten und unten stehen geblieben ist. Oberhalb des eingetieften Feldes ist in den nicht vertieften Grund der Platte ein Giebel in der ganzen Breite des Steines mit gravierten Linien eingezeichnet. Außerdem finden sich zur Festlegung der Ecken und der Mitte des Inschriftenfeldes eingeritzte Hilfslinien; Dr. Rubensohn S. 165.

Καββατίων ἄωρε, ^(?) *χρησιτέ, πασίφιλε* ^(?), *ἄλ(υ)πε χαῖρε* ^(?). ὧς L.

„Diese Grabinschrift eines Juden aus der ersten Kaiserzeit ist wegen der Herkunft von der Stätte des Oniastempels nicht ohne Interesse. Daß die Inschrift unfertig ist, möchte ich nicht glauben; der der Sprache wohl kaum mächtige Verfasser hat das in der Vorlage von ihm vorgefundene ὧς L nicht verstanden und darum nicht ausgefüllt.“

Ἄωρος ist, wer unzeitig, vor der Zeit stirbt, wie z. B. nach Corp. inscr. lat. I 1202 Taracius: „non aevō exsacto vitāi es traditus mortī, sed cum te decuit florere aetate iuenta, interieisti“, oder Poseidonios nach der Inschrift oben S. 6, V. 13 und alle *promoiroi*; cf. Rohde, Psyche II 275 Anm. 1 etc.; ob jedoch die II 411 erwähnte Anschauung, daß die Seelen derselben ruhelos umgehen und zu Spukgeistern werden, allgemein verbreitet gewesen ist, mag dahingestellt bleiben; wie verhält sich dazu die Heroisierung so vieler Frühgestorbenen? Daß Poseidonios seiner Mutter im Traum erscheint (V. 5—6) und sie tröstet, ist etwas Anderes. — Der Stein hat *ἄλοιπε*; über *oi* statt *v* schon in der Ptolemäerzeit s. Mayser, S. 110.

Zu S. 14, **9**: Rufus ist unzweifelhaft Tiberius Claudius Rufus, dem bei Lebzeiten in Olympia eine Statue mit umfangreicher Inschrift gesetzt worden ist; Text und Erklärung bei Dittenberger, Sylloge, ed. 2, N. 686; auch danach ist er Meistsieger, Pankratiast und Xystarch; das letzte Wort bezeichnet zur Zeit Trajans und Hadrians nicht nur den Vorsteher einer einzelnen Ringschule, sondern ein allgemeineres vom Kaiser verliehenes Ehrenamt: *omnium ludorum, qui in oppido quopiam habebantur, summam curam habuisse*. Zeile 1 unserer Platte wird nicht den Anfang der Inschrift enthalten; dieser wird, da die Platte ganz scheint, auf einer andern gestanden haben: der Rat und das Volk . . . (oder die Körperschaft so und so) hat geehrt den Tiberius Claudius; das Wort *eupsychei* deutet auf Ehrung nach dem Tode. Z. 1 hat so große Buchstaben, daß entsprechende auf der ersten Platte dieselbe füllen konnten. — Er war Bürger von Smyrna.

Zu S. 18, **15**: vergl. Gregorovius, Geschichte des K. Hadrian, 3. A. S. 107, 184 f.

Zu S. 18, **19**: daß noch andere Verehrer des Anubis diese griechische Benennung gebraucht haben, scheint noch nicht festzustehen; *kynokephalos* = unverschämt ist bei Aristophanes der Gerber Kleon: *kynokephalos*, wohl statt — *laeos* scheint nur hier vorzukommen; erwähnt wird die Inschrift von Otto, Priester u. Tempel im hellenist. Ägypten I 398 Anm. 2.

S. 6 Z. 3 v. u.: *ὄπλα*; S. 8, **10**: „Der . . .“; S. 10 Z. 8: *χρησιτέ μοι*; S. 15, **11** Z. 2: nach.

Die übrigen, minder zahlreichen griechischen und die lateinischen Inschriften werden, will's Gott, dem nächsten Vorlesungsverzeichnis beigegeben werden.